

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5298
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 232. (Erstes Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 2. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Bergeltungsmaßnahmen gegen Polen.

Der Wohnort von Polen hat an sämtliche ihm unterstellte Kassen eine strenge Anordnung erlassen. Briefe deutscher Behörden in Amtsanordnungen, sofern sie in den Anschriften alte deutsche Titulaturen anwenden oder deutsche Ortsnamen angeben, in Zukunft ungeöffnet den Postanstalten mit dem Bemerkten zurückzugeben, daß der Adressat unbekannt sei. Daraus hat der preussische Minister des Innern durch Bundesratserlaß verfügt, die direkte Beantwortung sämtlicher Schreiben polnischer Behörden unter Berufung auf höhere Weisung abzulehnen. Das soll insbesondere für Gesuche polnischer Behörden gelten, die sich unmittelbar an deutsche Stadtverwaltungen usw. mit der Bitte um Rechtshilfe zur Beilegung von Steuern und dergleichen wenden. Natürlich sind in beiden Fällen die Briefschreiber die Leidtragenden. Aber schließlich mußte dem polnischen Übermut in energischer Weise von den deutschen Behörden entgegengetreten werden.

An sonstigen bemerkenswerten Nachrichten liegen uns folgende Meldungen vor:

Ein echt polnischer Konflikt.

Wth. Deutzen, 1. Okt. Nachts 3 Uhr wurde im Hauptbahnhof ein Mann verhaftet, der wegen Verweigerens des Zutritts zum Bahnhof lärmte, die Beamten beleidigte, mit einem Revolver schuß und einen jungen Mann am Unterleib verletzete. Die Personalverwaltung ergab, daß es sich um den polnischen Generalkonsul in Oppeln handelte. Auf Mitteilung von interallierter Seite ist die Angelegenheit dem Oberstaatsanwalt beim Sondergericht in Oppeln übergeben worden.

Gegen die Bedrückung der Evangelischen.

Wth. Wernigerode, 1. Okt. Die hier tagende Abgeordnetenversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung wendet sich mit einer Rundgebung an die evangelische Christenheit aller Völker, worin auf die ungeheure Bedrückung der Evangelischen in den an Polen abgetretenen Gebieten hingewiesen wird. Weiter heißt es in der Rundgebung: Im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit fordern wir den Protestantismus in der ganzen Welt feierlich auf, den neunmal hunderttausend Gliedern dieser Kirche zu Hilfe zu kommen. Wie einst der Schwedenkönig Gustav Adolf unseren Vorfahren in ihrer Gewissensnot zum Vetter erscheinend und wie vor bald 200 Jahren in den letzten Tagen des alten Polens wiederholt der gemeinsame englische, holländische, skandinavische Protestantismus gegen die polnische Dissidentenpolitik protestiert hat, so muß jetzt die evangelische Christenheit aller Völker nachdrücklich ihre Stimme erheben, um dem Untergang des Evangeliums in den schwerbedrückten Gebieten Polens, Westpreußens und Schlesiens, die bisher evangelische Lande waren, wehren.

Zutreffendes Urteil.

Wth. Breslau, 1. Okt. Aus Deutzen wird berichtet: Die polnischen Arbeitsminister laufen weiter gegen Korant Stum. In einer Versammlung in Katowitz protestierten sie energisch gegen die Anklage auf ihren Bund. Sie erklärten heute öffentlich: Die Eigentümlichkeiten und Verleumdungen, Hinterlistigkeiten und Bestechungen Korantys vermögen nicht unsere Organisation zu sprengen. Wir verdammen diejenigen Mitglieder des Vorstandes, die sich zu Ungehörigkeiten erkläre und u. zur ungesetzlichen Auflösung des Bundes laufen lassen. Ein neues Flugblatt wendet sich an die Kriegs- und Zivilinvaliden, Witwen und Waisen mit folgenden Worten: Können wir noch Vertrauen haben, daß Ihr Eure Renten und Unterstützungen erhalten werdet, wenn die Zukunft des oberbesessenen Volkes von einer Kaste diktiert wird, die Recht und Freiheit mit den Füßen tritt? Öffnet die Augen und überzeugt Euch, daß die polnische Schmach nur zum Schein mit Euch läugelt. Wer kennt diese Herren besser als wir, die wir täglich Gelegenheit haben, ihre verbrecherische Taktik und Mißwirtschaft zu beobachten?

Erntegeläut*).

Schon im grauen germanischen Altertum war gewiss die Erntegeläut eine heilige Zeit. Man darf dies aus späteren Bestimmungen folgern, wonach an Erntetagen wie an Sonn- und Festtagen kein Gericht gehalten werden durfte. Auch heute noch ist bei der niederrheinischen Landbevölkerung die Erntegeläut in gewissem Sinne eine heilige Zeit. Der erste Tag, an welchem man hinauszieht zum Schnäp, oder wie meistens zum Mähen des Roggens, hat noch einen Anflug von Festlichkeit bewahrt. Die Erntearbeiter, Mäher, Abnehmerinnen und Binnerinnen pflügen sich zu diesem Behuf besonders an. Die Mäher schmücken ihre Mähen mit Blumensträußen, farbigen Bändern und Knittergold, die Mädchen und Frauen binden fast überall eine große, weiße Schürze vor, legen auch wohl weiße Mäher an, was sich zu den hier und da gebräuchlichen dunklen Röcken abhebt. Mit Tagesanbruch geht es an die harte Arbeit. Gegen sieben Uhr wird geschäftig, um elf Uhr im Freien zu Mittag gegessen (binnen vor Hannover). Dabei wird im Calenbergischen um elf Uhr vormittags, während der ganzen Erntegeläut, etwa von Jakob bis Regibit (vom 25. Juli bis 1. Sept.) in einem Pulse gekaut, wovon der Küster von den Völl- und Halbmeiern beziehungsweise je eine ganze und eine halbe Etage Korn erhält, welche Abgabe Klostergeläut oder Klostergeläut heißt. Man sagt, dies geschähe deshalb, damit die Mäher im Felde wüßten, wann es Mittag sei.

Das Neueste vom Tage.

Der als Vertreter des Reichs-Außenministers auf dem Pazifik-Kongress in Braunschweig anwesende Legationsrat von Prittwitz betonte in einer Ansprache, daß für Deutschland keine Veranlassung vorliege, sich zur Aufnahme in den jetzigen Völkerbund zu drängen, solange Vergewaltigungen, wie an Copen-Malmedy vorkämen.

Der Votschafterrat hat den Protest Deutschlands gegen die Zuteilung 5 westpreussischer Dörfer auf dem rechten Weichselufer an Polen zurückgewiesen.

Der Votschafterrat hat sich auf die Dauer der Abstimmung für eine Verstärkung der interalliierten Besatzungsarmee in Oberschlesien ausgesprochen, um die von Deutschland geforderte Freiheit der Abstimmung zu sichern.

Nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums ist mit dem 1. Oktober die 50 Kilometerzone geräumt und das Heer auf 150 000 Mann vermindert worden.

Der Termin für die Uebergabe der deutschen Waffentrassen an das Reich ist vom 1. Oktober bis zum 1. April 1921 verlängert worden. Preußen hat vom Reich für die Uebertretung eine Entschädigung von 150 Millionen Mark gefordert.

Wegen der Schleifung der Kieler Förde wurde einem Teil der Offizierskräfte in Swinemünde-Stralsund als Stützpunkt angewiesen. In Kiel verbleiben die wichtigsten Marinebehörden, die bisher dort ihren Sitz hatten.

Die Bergarbeiter des sächsischen Steinkohlenbergbaues wollen mit den Unternehmern über das Verfahren von Ueberrichten verhandeln, nachdem ihnen die Regierung dafür die gleichen Vergütungen, wie den Ruhrbergleuten, in Aussicht gestellt hat.

Auf dem 1. internationalen Verkehrskongress, der jetzt in Prag beginnt, soll zunächst über die Frage des Transitverkehrs über die Tschecho-Slowakei, an der vor allem Deutschland und Oesterreich interessiert sind, verhandelt werden.

Die italienische Regierung beschloß, das kleine deutsche Eigentum bis zu 50 000 Lire des jetzigen Wertes herauszugeben. In Betracht kommen Barvermögen, Handwerkszeug und kleine Immobilien. Die Behandlung des größeren Eigentums ist noch nicht geklärt.

Die Schritte der deutschen Benediktiner zur Wiederergreifung ihres Besitzums in Jerusalem haben Erfolg gehabt. Die belgischen Delegierten, die die Abtei in Besitz nehmen wollten, werden sofort nach Belgien zurückkehren.

Die geleiterten Verhandlungen der englischen Bergarbeiter mit den Unternehmern sollen wieder aufgenommen werden. Wie ein Bergarbeiterführer äußerte, reicht der Kohlenvorrat Englands im Falle eines Streikes drei Monate.

Die Friedensaussichten in Riga haben sich verschlechtert, da Joffe verlangt, daß die Länder am Bug ohne Volksabstimmung Rußland zugesprochen werden. — Nach polnischen Berichten ziehen sich die Russen auf der ganzen Front in voller Auflösung zurück.

Mein das ist nur eine volkstümliche Erklärung des Gebrauches, dessen ursprüngliche Bedeutung aus dem Gedächtnis der Landleute verschwunden ist. Dies Räuten scheint vielmehr mit dem sogenannten Wetterläuten in Beziehung zu stehen.

Nach im Mittelalter wurde durch ganz Deutschland mit den Glocken geläutet, wenn ein Gewitter im Anzuge war. Die von dem Priester geweihte und ordnungsmäßig getaufte Glocke hatte dadurch die geheimnisvolle Macht erhalten, alles Böse abzuwenden, also auch Gewitter, oder doch Blitz, Hagel und allerlei Zauber, namentlich die gegen und diejenigen schädlichen Zauberwesen, die man in den Gewittererscheinungen tätig zu sein glaubte, gemäß den aus heidnischer Zeit ererbten Vorstellungen und Bräuchen, wie denn das Glockenläuten selbst auf heidnische Sitte zurückweist. Eine Konzeption an diesen Glocken war das sog. Wetterläuten von Seiten der Kirche, wofür an die Küster die Wettergarbe (Klosterkette) entrichtet wurde. So erhalten die beiden Küster zu Badbergen bei Quakenbrück (im Fürstentum Osnabrück) laut Meßbuch vom Jahre 1851 eine zu ihrer Dienstentnahme gehörende Sommergarbe in dem Rechte besteht, teils Roggenhoden, teils Saferforngarben in gewissem Umfang zu dürfen, wogegen die beiden die Pflicht haben, daß sie bei Blitz und Donnerwetter die Glocken läuten müssen.

Bei den Protestanten wurde dies Wetterläuten durch die Kirchenordnung des 16. Jahrhunderts vielfach abgeschafft oder doch beschränkt. Statt des Räutens soll man ein andächtiges Gebet verrichten. Aber trotz dieser Verbote hat sich das Wetterläuten in Niederdeutschland noch lange erhalten und es war in der Mitte des

Oesterreichs Anschluß.

Die österreichische Nationalversammlung hat, wie zu erwarten war, einstimmig beschlossen, spätestens in sechs Monaten eine Volksabstimmung zu veranstalten über den Anschluß an das deutsche Reich. Wie diese Abstimmung ausfällt, ist nicht zweifelhaft. Die Oesterreicher wollen zu Deutschland. Sie sollen uns herzlich willkommen sein.

Uns liegen darüber folgende Nachrichten vor:

Wien, 30. Sept. Die Nationalversammlung nahm in zweiter Lesung den Bundesverfassungsentwurf an. Die dritte Lesung erfolgt in der morgigen Sitzung.

Abgeordneter Schönbauer (Großdeutsch) erklärte: Der Zweck unserer Verfassung kann nur sein, über die nächste Zeit hinwegzukommen, damit wir für Großdeutschland retten, was zu retten ist. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus ist ein Einheitsstaat Oesterreich unmöglich. Trotz aller Schwierigkeiten sind wir doch überzeugt und hoffen, daß auch das ganze Aus- und allmählich erkennen wird, daß es ein Verbrechen ist, sechs Millionen Deutsche in den Kerker von St. Germain gesperrt zu haben. Immer lauter muß der Ruf erklingen von Volk zu Volk, und unser Grundsatz in staatlicher Beziehung kann nur sein: Ein Volk, ein Staat.

Wie die Neue Freie Presse erfährt, entspricht die Meldung der Baseler Presseinformation, die Entente habe beim Oesterreichlichen Außenamt Einspruch gegen eine Zulassung der angekündigten Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland erhoben, nicht den Tatsachen.

Wth. Wien, 1. Okt. Bei der dritten Lesung des Bundesverfassungsgesetzes nahm die Nationalversammlung einstimmig eine von den Großdeutschen eingebrachte Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, spätestens binnen sechs Monaten eine Volksabstimmung über den Anschluß an das deutsche Reich anzusetzen. (Lebhafte Beifall). Der in der Entschließung enthaltene Befehl, daß diese Volksabstimmung so möglich gelegentlich der Wahlen zur Nationalversammlung am 17. 10. erfolgen soll, wurde abgelehnt.

Preussische Landesversammlung.

In der preussischen Landesversammlung beschwerten sich am Freitag zu Beginn der Sitzung die Deutschnationalen in einer Anfrage darüber, daß der Kultusminister den wahlmündigen Schülern den Beitritt zu parteipolitischen Vereinen und die Teilnahme an deren Veranstaltungen verboten habe. Sie behaupteten, daß damit den Jugendlichen, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet hätten, die ihnen laut Vereinsgesetz gewährleisteten Gesele geschmälert würden. Außerdem seien diese Schüler schädlicher geformt, als solche Jugendlichen im gleichen Alter, die höhere Schulen nicht besuchten. Der preussische Kultusminister ließ antworten, daß die Schüler in den höheren Lehranstalten selbstverständlich der Schulordnung unterworfen seien. Der Unterricht wird in Gefahr kommen, durch parteipolitische Strömungen gestört zu werden, wenn die Schüler parteipolitischen Vereinen angehören. Es bleibt danach bei den Bestimmungen, die getroffen sind. Im übrigen bekräftigte sich die preussische Landesversammlung mit der Beratung kleinerer Vorlagen.

Netter Ernährungskommissar.

Wth. Berlin, 1. Okt. Der Geschäftsordnungsausschuß der Landesversammlung beschloß, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Wilhelm Schuch aus Kiel zu erteilen, da dieser dringlich verdächtig ist, als Ernährungskommissar für Schleswig-Holstein sich zahlreicher Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Die Mehrheitsstimmen enthielten sich der Abstimmung.

katholischen Distrikten ist es sogar bis auf unsere Tage in Übung geblieben, wie das obenangeführte Beispiel aus Badbergen beweist. Dies Wetterläuten ist indes nur beschränkt auf die Zeit, wo ein böses Wetter selbst zum Ausbruch kommt. Aber wir finden es auch täglich ausgeführt. Im Pommerschen ist es Sitte, während des Sommers, solange der Wetterlegen gegeben wird, nach dem gewöhnlichen Abgelaute am Abend mit allen Glocken zu läuten, um teils die Gläubigen aufzufordern, Gott um Erhaltung der Feldfrüchte zu bitten, teils auch symbolisch den Wunsch auszudrücken, es möge Gott doch alles Unglück durch Gewitter abwenden, wozu der Schall der geweihten Glocken dringt (Wetterläuten). Auch wurde in früherer Zeit selbst während eines Gewitters in derselben Absicht geläutet, ja noch jetzt wird wenigstens vor oder nach dem Gewitter ein Glockenzeichen zum Gebet gegeben (Fr. Xaver Schmid, Liturgie der Christenheit, 3. Aufl. Passau 1841, 11, 362).

Mit diesem Räuten während des Sommers scheint nun das Räuten im Calenbergischen gemeinsamen Ursprung zu haben. Weßhalb es aber gerade hier unter Mittag geschieht, dürfte noch auf einem anderen Grunde beruhen. Man glaubte nämlich, im Korn auf dem Felde seien allerlei Dämonen, gute wie böse, vorhanden, die namentlich mittags besonders tätig seien. Gegen diese bösen Korn dämonen, nicht minder gegen den Spukgeist, der in dem verderblichen Weizenhalm umhertreibt, oder gegen die dämonischen und hegenhaften Wesen, die sich bei Gewittern verberbernd zeigen, war wahrscheinlich schon im Heidentum ein vom Priester ausgeführtes Schellengeklapper gerichtet, welches im Christentum als Glockenläute beibehalten wurde, und das sich direkt gegen den

* Aus den „Germanischen Erntefesten im Heidentum“ von Dr. Heinrich Meynert, Bonn 1900.

Rundschau.

Vertagung im Preußenparlament. Die Preussische Landesversammlung hat sich gestern, Freitag, aus Rücksicht auf die Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei bis zu kommenden Mittwoch, den 6. Oktober, vertagt. Sie will dann in 4 Tagen das Wahlgesetz zu den Provinzial-Landtagen und Kreistagen, und wenn möglich auch noch das neue preussische Wahlgesetz in erster Lesung erledigen. Darauf wird wiederum eine Pause in den Sitzungen eintreten, aus Rücksicht auf den sozialdemokratischen Parteitag und den Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie. Vom 16. Oktober ab soll dann bis zum 11. Dezember durchgetagt werden. In dieser Zeit hofft man die wichtigsten Arbeiten zu Ende führen zu können, die der preussischen Landesversammlung noch vorbehalten sind. Es würden dann 8 bis 10 Wochen für die preussische Wahltagung parlamentarisch bleiben.

Zur Besoldungsreform. Heute, Sonnabend, tritt der Unterausschuss des Reichstags zur Nachprüfung des Besoldungsgesetzes zu einer gemeinsamen Beratung mit dem preussischen Besoldungsausschuss im Reichstag zusammen. Es ist zu begrüßen, daß bei der Durchführung der neuen Bestimmung enge Fühlung zwischen den beiden größten Parlamenten gehalten wird.

Eine Änderung in den Wahlgesetzentwurf. Das Preussische Staatsministerium hat sich mit dem vom Ministerium des Innern vorgelegten Entwurf für das Wahlgesetz befaßt. Es hat den Entwurf einer bedeutsamen Änderung unterzogen. Es war vorgesehen, daß auf 44 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Bei einer, den letzten Reichstagswahlen entsprechenden Wahlbeteiligung von ungefähr 80 Prozent wäre damit auf eine Besetzung des Landtages mit 410 Abgeordneten zu rechnen gewesen. Das Staatsministerium beschloß, nur für 50 000 Stimmen je einen Abgeordneten wählen zu lassen, sodaß mit ungefähr 360 aus der Wahl hervorgehenden Abgeordneten zu rechnen ist. Das Ministerium ging dabei von der Erwägung aus, daß der Zustand der Preussischen Finanzen größte Sparbarkeit zur Pflicht mache. Der Wahlgesetzentwurf schließt sich dem Entwurf C des Reichstagswahlgesetzes an. Während bei den letzten Wahlen Preußen in 23 große Wahlkreise eingeteilt war, ist es jetzt in 74 kleine Wahlkreise und außerdem in 19 Verbandskreise eingeteilt.

Freigabe der Zuckerrüben. Der Reichsrat nahm gestern den Entwurf einer Verordnung über Zucker und Melasse an. Danach wird die Zwangsbewirtschaftung der Zuckerrüben fallen gelassen und die Bewirtschaftung der Melasse aufgehoben. Auch die Einfuhrzentralisation für Zuckerrüben wird aufgehoben. Als Grundpreis für den Zentner Verbrauchsucker, der aus den Fabriken bezogen wird, gilt 275 Mark. Dazu kommt aber ein Zuschlag von 5 M für den Zentner von dem im Betriebsjahr 1920/21 gelieferten Verbrauchsucker. Bei den neuen Preisen würde das Pfund Zucker im Kleinhandel etwa 3,60 M kosten. Die Verordnung soll bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Bernspruch-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

2. Oktober.

Zum Erntedankfest.

145. Psalm.

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen immer und ewig preisen!
Tag für Tag will ich dich preisen
und deinen Namen immer und ewig rühmen.
Jehova ist groß und hoch zu rühmen,
und seine Größe ist unaussprechlich.
Ein Geschlecht rühme dem anderen deine Werke
und verkündige deine gewaltigen Taten.
Von der Höhe deiner majestätischen Herrlichkeit sollen
sie reden;

von deinen Wundern wörtlich sprechen.
Von der Gewalt deiner furchtbaren Taten sollen sie sagen,
und deine großen Taten, die will ich erzählen.
Das Gedächtnis deiner großen Güte sollen sie ausstreuen
und über deine Gerechtigkeit jubeln.

Gnädig und barmherzig ist Jehova,
langsam zum Zorn und von großer Gnade.
Jehova ist allen gütig,
und sein Erbarmen erstreckt sich über alle seine Werke.
Es sollen dich loben, Jehova, alle deine Werke,
und deine Frommen dich preisen.
Von der Herrlichkeit deines Königtums sollen sie sagen
und von deiner Gewalt reden,
Daß sie den Menschenkindern seine gewaltigen Taten kund-

tun
und die majestätische Höhe seines Königtums.
Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeit,
und deine Herrschaft währt durch alle Geschlechter —
Wahrhaftig ist Jehova in allen seinen Werken
und gnädig in allen seine Taten.

Jehova stützt alle die da fallen,
und richtet alle Gebeugten auf.
Alle Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles Lebendige mit Wohlgefallen.
Jehova ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Taten.

Jehova ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn mit Ernst anrufen.
Er tut nach dem Willen derer, die ihn fürchten,
und hört ihr Geschrei und hilft ihnen.

Jehova behütet alle, die ihn lieben,
aber alle Gottlosen vertilgt er.
Mein Mund soll vom Ruhme Jehovas reden,
und alles Fleisch preise seinen heiligen Namen immer

und ewig!

Die Kartoffelversorgung des Landkreises Herford.

In der letzten Kreistagsitzung hat Landrat von Borries folgende Grundsätze über die Kartoffelversorgung im Landkreis Herford aufgestellt:

Nach der Ernteflächenhebung 1920 ist die Anbaufläche in Spätkartoffeln

rund 8800 Morgen.

Hiervon entfällt die Hälfte auf den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb, d. h. auf die Wirtschaften unter 8 Morgen gesamter landwirtschaftlicher Betriebsfläche, insbesondere auf die Anbauflächen der Industriearbeiter, welche für eine Abgabe von Kartoffeln an andere Haushaltungen nicht in Betracht kommen. Für die größeren Wirtschaften bleiben also rund 4400 Morgen Kartoffelanbaufläche übrig. Bekanntlich war vom landwirtschaftlichen Kreisverein vorgeschlagen, daß auf den Morgen Kartoffelanbaufläche 15 Zentner zu 20 M zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden möchten. Es würden also nach diesem Maßstabe, wenn er überall durchgeführt wäre, 66 000 Zentner zur Verfügung gestanden haben. Nach dem bei der Kreisverwaltung vorliegenden Risten sind tatsächlich

rund 55 000 Zentner zu 20 M

für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Berücksichtigt man, daß manche Sandwirte, schon ehe die Risten in Umlauf gesetzt wurden, beträchtliche Mengen an Verbraucher im Stadt- und Landkreis Herford fest zugesagt hatten, also nicht mehr in der Lage waren, die volle Menge für die Gemeinde zu zeichnen, so muß dies Ergebnis im großen und ganzen als befriedigend betrachtet werden, wenn es auch in einigen Gemeinden hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Außer den erwähnten 55 000 Zentnern stehen noch zur Versorgung der Bevölkerung, soweit sie durch Vermittlung der Gemeinden geschieht, zur Verfügung die Mengen, die auf Reichsverträge abgeschlossen sind; bekanntlich sind im Landkreis Herford rund 36 000 Zentner auf Reichsverträge abgeschlossen, wovon 25 000 Zentner der Stadt Herford abgetreten sind, einmal um hier eine Notversorgung der verbrauchenden Bevölkerung sicherzustellen und ferner, da die Reichskartoffelstelle mit dieser Maßgabe die nachträgliche Anmeldung des Landkreises Herford auf 36 000 Zentner angenommen hat. Für die gemeindliche Vermittlung stehen also im ganzen rund 66 000 Zentner zur Verfügung.

Im Kartoffelwirtschaftsjahre 1919 waren im Kreis Herford

rund 50 000 Kartoffelversorgungsrechtigte Personen

vorhanden. Bei der damals maßgebenden Jahresmenge von 3½ Zentnern würden also hierfür 175 000 Zentner erforderlich sein. Die für die gemeindliche Vermittlung verfügbaren 66 000 Zentner reichen also nicht annähernd aus. Es würde ein schwerer Mangel eintreten, wenn nicht ein großer Teil der Verbraucher ohne die Vermittlung der Gemeinden unmittelbar vom Erzeuger ihren Kartoffelbedarf deckte, was zweifellos in erheblichem Maße der Fall sein wird.

Die Gemeinden werden mit größter Aufmerksamkeit darauf achten müssen, daß keine Doppelversorgung eintritt. Die Ueberschüsse der mehr landwirtschaftlichen Gemeinden sowohl an den listemäßig für die minderbemittelte Bevölkerung gezeichneten, als auch an den auf Reichsverträge abgeschlossenen Kartoffeln sind von der Kreisverwaltung auf die Bedarfsgemeinden nach der örtlichen Lage möglichst günstig verteilt. Diese Ueberschüsse reichen nach Deckung des in den Erzeugergemeinden bestehenden dringlichsten Bedarfs für die dort wohnenden Verbraucher naturgemäß nicht aus, um die Verbraucher in den Bedarfsgemeinden voll zu beliefern, wie die obige Berechnung ohne weiteres erkennen läßt.

Hieraus ergibt sich, daß die Gemeinden nicht in der Lage sein werden, ihren Verbrauchern den vollen Jahresbedarf an Kartoffeln zuzuteilen. Hierfür reichen die im Kreis Herford erzeugten Kartoffeln eben nicht aus. Es ist zu bedenken, daß vor dem Kriege Kartoffeln in erheblichem Umfange in den Kreis eingeführt sind, und zwar keineswegs nur zu Futterzwecken. So sind z. B. nach den Ausweisen der Eisenbahn

in den Landkreis Herford eingeführt

im Jahre 1912 96 000 Zentner, in den Stadtkreis im Jahre 1913 21 540 Zentner. Ferner ist in diesem Jahre mit einer wesentlich geringeren Ernte zu rechnen, als im Vorjahre, und endlich ist es praktisch unvermeidbar, daß Kartoffeln im kleinen Verkehr nach der Nachbarschaft, wie Herford, Bielefeld, Bad Deynhausen und Bad Salzuflen, abwandern und von den Tausenden im Industriegebiet arbeitenden Bergleuten auf ihren Heimatreisen mitgenommen werden. Erreichbar wird also nur sein, daß in den hauptsächlichsten Bedarfsgemeinden derjenigen Bevölkerung, die sich nicht selber einkaufen kann, der Winterbedarf zugeeignet wird. In der Bemessung werden die Gemeinden vorsichtig sein müssen, damit einzelne Familien nicht ganz leer ausgehen. Im Frühjahr kommen bekanntlich aus anderen Provinzen Kartoffeln auf den Markt; dann wird die weitere Versorgung vor sich zu gehen haben. Die verbrauchende Bevölkerung in den Bedarfsgemeinden wird sich überzeugen müssen, daß nach Aufhebung der Zwangswirtschaft mehr nicht erreichbar ist.

Nur bei friedlichem und willigem Zusammenwirken aller Beteiligten wird das gekennzeichnete Ziel zu erreichen sein. Er kann nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, daß durch Eigenmacht, Drohungen oder gar Gewalt die gekennzeichneten Maßnahmen durchbrochen werden.

Dr. Im Silberkranz. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen am Montag die Eheleute Schneidermeister Wilh. Prüßner und Frau hier selbst. Möge dem Jubelpaar auch der einst der goldene Kranz gereicht werden können. — Das gleiche Fest feiern morgen die Eheleute Gottl. Bredner und Frau, im Heidsieck 6. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche!

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Heilundiger Johann

Steinbach und Frau, Ahmserstr. 118, in voller Rüstigkeit begehen. Den Glückwünschen der Freunde und Bekannten schließen wir die unseren an. Möge dem Jubelpaar ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Hj. 25 Jahre bei der Herforder Zeitung. Am heutigen Tage begeht der Schriftleiter Peter Tappe von hier, Kirchweg 11, sein Silber-Jubiläum als Mitarbeiter der Herforder Zeitung. 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma, das ist ein leuchtendes Beispiel vorbildlicher Pflichttreue! Mit demselben jugendlich-frischen Eifer, mit dem der Jubilar am 2. Oktober 1895 als Gehilfe in einen Betrieb eintrat, hat er all die Jahre hindurch gewirkt, seinen Vorgesetzten ein getreuer, williger Helfer, seinen Kollegen ein guter Kamerad, dem ihm unterstellten Lehrlingen ein tüchtiger und gewissenhafter Lehrmeister. Mehrfach wechselte die Herforder Zeitung in den verfloßenen Jahren Besitzer und eigene Gestalt, aber ein jedes Exemplar, das aus der Druckerpresse in die Öffentlichkeit hinausgefaßt wurde, bestand und besteht auch heute noch zu einem großen Teile aus der Arbeit des Herrn Tappe. Nicht nur innerhalb unseres Betriebes genießt der getreue Jünger Gutenberg großes Ansehen, auch bei seinen Mitbürgern ist er in weiten Kreisen hochgeschätzt. So wählte ihn das Vertrauen der Arbeiterschaft vor einigen Jahren zum Beisitzer des Gewerbegerichts. Vor all den anderen Gratulanten, die heute Herrn Tappe ihre Grüße entbieten, beglückwünscht die Herforder Zeitung ihren Inseratenmetreer und verbindet mit warmer Dankbarkeit für alles bisher Gesehene den aufrichtigen Wunsch, daß der heute Gefeierte noch lange Jahre in alter Frische und Treue seiner bisherigen Tätigkeit nachkommen möge! In sinnigen Gedanken und einer Gedächtnisfeier an der grüneschmückten Arbeitsstelle brachten Chef und Personal heute morgen dem Jubilar ihre Glückwünsche dar.

m. Jahn Jahre als Dienstmädchen in derselben Familie. Die Dienstmagd Fr. Johanne Hönerhoff aus Herford war am 1. Oktober zehn Jahre in Stellung bei Frau Fabrikant Emil Mähler, Wallerstraße 8. In dieser Zeit ein seltener Fall treuen Aushaltens.

Hj. Stadtv.-Vorsteher Horst verläßt Herford. Wie wir hören, verläßt der Stadtvorordneten-Vorsteher A. Horst am 1. November d. J. Herford, um eine Stellung in der Groß-Einkaufsgesellschaft „Hamburg“ anzutreten. In der Bürgerschaft wird diese Nachricht mit Bedauern aufgenommen werden. Herr Horst hatte sich hier trotz seiner ausgesprochenen Parteistellung als Sozialdemokrat allgemeines Ansehen und uneingeschränkte Wertschätzung erworben infolge seiner unbefruchteten Sachlichkeit und gerechten Behandlung der Dinge. Für das öffentliche Leben unserer Stadt bedeutet sein Weggang einen Verlust, der in diesem Augenblick besonders schmerzhaft ist.

Falsche Berechnung des Steuerabzuges. Der Reichsminister der Finanzen weist darauf hin, daß vielfach zur Berechnung des abzugspflichtigen Arbeitslohnes neben den Durchschnittsbeträgen noch Versicherungsbeträge usw. abgezogen werden. Dieses Verfahren sei unzulässig, da § 1 b der Ausführungsbestimmungen an Stelle der freizulassenden Beträge die im einzelnen aufgeführten Durchschnittsbeträge von dem Steuerabzug freiläßt.

Obstverkauf. Am kommenden Montag wird im Vereinshaus Obst zu ermäßigten Preisen verkauft. Beginn des Verkaufs 9½ Uhr vormittags.

Kaninchen-Ausstellung. Der Kaninchenzuchtverein Herford und Umgebung veranstaltet heute und morgen im Vereinshaus Radewigerstraße eine Kaninchen-Ausstellung aller Rassen, verbunden mit Verlosung und Ausschießen.

Wandkonzert. Morgen vormittag 11½ Uhr findet auf dem Wilhelmplatz ein Promenadenkonzert statt. Als Musikfolge ist vorgegeben: 1. Marsch, 2. Ouvertüre aus „Dichter und Bauer“ von Suppé, 3. Carmen Sylva-Mäzger, von Jgononi, 4. Nach sind die Tage der Rosen“, Lied von Baumgarten, 5. Fantasia a. d. Operette „Die lustige Witwe“ von Lehár.

Marionetten-Theater bei Brinkmann. Von Montag bis Freitag nächster Woche gastiert in Brinkmanns Saal Chartons Marionetten-Theater Deutscher Künstler. Zur Aufführung gelangen literarische und musikalische Komödien. Ueber das Unternehmen schreibt der Berliner Volks-Anzeiger: „Es ist ein lustiges Mäuschen, das in reizenden Komödien, Puppenspielen und einzelnen Glanznummern auf der Bühne seine Kunst zeigt. In der Ritter- und Zauberkomödie in fünf Akten des Grafen Pocci: „Rasputin als Graf“ spielt natürlich der überaus drollige Rasputin die Hauptrolle; er besteht Abenteuer über Abenteuer, um des Grafen, seines Herrn, Haus und Vermögen zu retten, und er wird am Ende reich belohnt. Die Bühnenbilder, die Landschaften, die Herzensstücke, der Zauberspruch, die Kostüme, vor allem die Lebenswahrheit der Bewegungen zeigen, welche künstlerische Höhe die Marionettenspiele erreicht haben. Zum reichen Programm gehören noch das Puppenspiel vom „Haus, der das Grinsen lernen wollte“ und sechs „Schlager“, bestehend im Auftreten von Kunst-Marionetten, die durch graziose Geschicklichkeit und Schnelligkeit besonders bei den Tänzern Aufsehen erregen.“

Bereitete große Schmuggeleien.

In Berlin, 1. Okt. Eine große Vermögensverschiebung, die im Flugzug geschehen sollte, ist bei Heiligensee verhindert worden. Der Polizei war bekannt geworden, daß die Schieber eine genaue Menge Gold und Wertgegenstände aller Art, wie Brillanten, Ketten usw. im Flugzug nach Schöneberg verschleppen wollten. Wie die Polizei ermittelte, wollten die vier Schieber sich unter Leitung eines Ingenieurs nach dem Flugplatz Nieder-Neuendorf begeben, um von dort aus abzufahren. Die Polizei übernahm die Schieber und beschlagnahmte das Schiebergut. Die Beteiligten wurden festgenommen. Die Spandauer und die Regener Polizei ist an der Aufklärung der Angelegenheit beteiligt.

Bereitete Millionschiebung.

Stralsund, 1. Okt. Dem Reichswasserfischverband ist es gelungen, einen Millionschwindel mit sogenanntem Bermondgold aufzu-

decken. Es handelt sich um ein Bermondgold, das die Polizei beschlagnahmt hat. Es sollte die Beteiligten in die Freiheit setzen, da ihm dieses auch zur Einlösung des Reichs aus dem Handel das von Hamburg laufen mußten. Es ist mit noch nicht so sich an Bord der in Stralsund an gehörten. Daran auch noch einen men wurde. an dieser Schwaben-Regierung um einen Dr. maligen Obersten Division“ gekanntens Billy

web. G. H. meldet, erklärt Land nach Glinfenburgischen Notlage der Kräfte zu er Preise von 19

im Be

tu. Berlin Gemeinschaft für des Berliner fien worden, d stimmung ergo gestellten des in den Ausstan nen konnte. werkschaft lau noch keine all handlungen un der Schlichtun

Verein

Dienstag in der A Frä

F

Nichtmitgl Mitglieder.

Kon

Montag, Kart

Auf nach

Sonntag, d mit Ueberrerein Her Es label

Tien

Sonntag, von der Kap Le

voller Müdigkeit und Bekanntheit im Jubelpaare
Am heutigen...
p pe von hier...
Mitarbeiter der...
chene Tätigkeit...
beispiel vorbild...
h-frischen Eifer...
Gehilfe in unse...
hindurch ge...
williger Helfer...
unterstellten...
er Behrmeister...
den verfloßen...
aber ein jedes...
Effektivität...
auch heute noch...
Dern Tappe...
ekt der getreue...
bei seinen Mit...
ht. So wählte...
einigen Jahren...
den anderen...
drühe entbieten...
er Informati...
arbeit für alle...
dass der heute...
und Treue seiner...
in sinnigen Ge...
rüngeschmücken...
te morgen dem...
selben Familie...
hoff aus Her...
ellung bei Frau...
dieser Zeit ein...
ford. Wie wir...
her A. G. G. G...
Stellung in der...
in burg ange...
schrict mit Be...
hatte sich hier...
als Sozialdemo...
nte Werkstät...
Schlichtheit und...
öffentliche Leben...
Verlust, der in...
es. Der Reichs...
dass vielfach zur...
hnes neben den...
träge usw. ab...
ässig, da 8 1 b...
freizulassenden...
schnittsbeträge...
g wird im Ver...
ft. Beginn des...
ndungsbereich...
und morgen im...
en-Ausstellung...
Anschließen.
11 1/2 Uhr findet...
ert statt. Mit...
Ouverture aus...
den Schloß-Mus...
der Rosen". Die...
ette "Die lustige...
n. Von Montag...
infamans Sozial...
Künstler. Zur...
fiktalische Komö...
Berliner Hof...
as in reizenden...
Glanzzummen...
er Ritter- und...
Pocci: "Rasperi...
rollige Rasperi...
enteuer, um des...
zu retten, die...
ihnenbilder, die...
ld, die Kostüm...
gen zeigen, welch...
t haben. Zum...
upenpiel vom...
echts "Schlager"...
etten, die durch...
sonders bei den...
geleiten.
rschiebung, die im...
bert worden. Der...
er eine gewaltig...
anten, Ketten usw...
Wie die Polster...
itung eines Jungs...
ken, um von dort...
eber und beflagel...
den festgenommen...
er Aufdeckung der...
iehung.
band ist es gefun...
ermontgeld aufzu...

beden. Es handelt sich um den Vertrieb von sogenanntem Bermontgeld. Als General Bermont und die deutschen Balkankämpfer gegen die Bolschewisten kämpften, wurde in den dortigen Gebieten besonders Papiergeld verausgabt. Die Einlösung dieses Bermontgeldes sollte durch das deutsche Reich erfolgen. Nun ist von den beteiligten Personen berichtet worden, welches noch nicht verausgabte Bermontgeld auf dem Seewege nach Ausland, Ostland, Litauen usw. zu schaffen, wo es heute noch im Umlauf ist. Durch diesen Geldschwindel ist das deutsche Reich schwer geschädigt worden, da ihm dieses noch nachträglich verausgabte Bermontgeld später auch zur Einlösung vorgelegt werden wäre. Die Gruppe Warnemünde des Reichswasserschutz hielt am Montag ein Fahrzeug an, das von Hamburg kam und Warnemünde wegen Motordefektes anlaufen mußte. An Bord dieses Fahrzeuges wurden mehrere Kisten mit neugedrucktem Bermontgeld — für etwa 600 000 M. — sowie noch für einige gehäufte Mark Medikamente gefunden. Die sich an Bord befindlichen Personen gaben an, daß die Kisten einem in Stralsund wohnenden Dr. Schreiber aus Hamburg gehörten. Daraufhin erfolgte seine Verhaftung. Dr. Schreiber hatte auch noch einen angeblichen Reffen bei sich, der gleichfalls festgenommen wurde. Aus den beschlagnahmten Papieren ging hervor, daß an dieser Schwindelaffäre hohe Persönlichkeiten beteiligt sind. Nach den Feststellungen handelt es sich bei den beiden Verhafteten nicht um einen Dr. Schreiber und seinen Reffen, sondern um den ehemaligen Oberstabsarzt Dr. Baumann, der früher in der „Eisernen Division“ gestanden hat, und einen ehemaligen Balkankämpfer namens Willy Berens.

Billige Kartoffeln. 19 Mark jeder Zentner.

Wth. Gürtlow, 1. Okt. Wie die Medienburgische Tagesztg. meldet, erklärten sich die von der Arbeitsgemeinschaft Medienburg-Land nach Gürtlow eingeladenen, in großer Zahl erschienenen medienburgischen Landwirte einstimmig bereit, um die wirtschaftliche Notlage der Volksgenossen in den medienburgischen Gemeinden nach Kräften zu erleichtern, diesen eine Million Zentner Kartoffeln zum Preise von 19 M. zur Verfügung zu stellen.

Streik im Berliner Zeitungsgewerbe?

tu, Berlin, 2. Okt. (Sig. Draht.) In einer von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände einberufenen Versammlung des Berliner Zeitungsgewerbes ist gestern abend der Streik beschloffen worden, der heute früh 8 Uhr in Kraft treten soll. Die Abstimmung ergab eine Dreiviertelmajorität für den Streik. Die Anwesenden des Berliner Lokal-Anzeiger traten noch während der Nacht in den Ausstand, jedoch die Morgenausgabe der Zeitung nicht erscheinend. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten und die Gewerkschaft kaufmännischer Angestelltenverbände beschloß, vorläufig noch keine allgemeine Streikparole herauszugeben, weil die Verhandlungen mit den Arbeitgebern noch nicht abgeschlossen sind und der Schlichtungsausschuß noch nicht gesprochen hat.

Verein für Frauenbildung
Dienstag, den 5. Oktober, nachm. 5 Uhr
in der Aula der Realschule Vortrag von
Fräulein Dr. Morisse-Bielefeld

FAUST

II. Teil
Nichtmitglieder zahlen für den Kursus 10.00 Mark,
Mitglieder, Schüler und Schülerinnen . . . 5.00 Mark.
Einzelvortrag 2.00 Mark.

Konzertgesellschaft.
I. Abonnementskonzert
Montag, den 4. Oktober, 7 Uhr pünktlich.
Karten am Montag an der Konzertkasse
zu 12.—, 8.— und 3.— Mark.

Auf nach Spitzer, Bielefelder Straße!
Sonntag, den 3. Oktober 1920, 4 Uhr anfangend:
Grosser Ball
mit Ueberraschungen, veranstaltet vom Kraft-Sport-
Verein Herford. 5 Mann Musik des Bandoniumklubs.
Es ladet herzlich ein Das Festkomitee.

Tiemeyer, Stiftberg.
Sonntag, den 3. Oktober:
Tanzkränzchen!

Bad Salzuflen (Kurhaus).
Täglich Konzerte
Sonntag, den 3. Oktober 4—6 und 8—10 Uhr
2 Militär-Konzerte
von der Kapelle des Reichsw.-Inf.-Regt. 14. aus Detmold.
Leitung: Obermusikmeister Schönbald.

Sport.
Fußball. Morgen spielt auf dem Sportplatz „Hallenbruch“ die erste Elf des Vereins für Rasenspiele gegen die erste Elf des F. C. Sanja-Westfaler. Anfang 2 Uhr.

Pebecco

wird seit über 25 Jahren von Ärzten
und Zahnärzten empfohlen als eins
der zuverlässigsten Mittel zur Pflege
des Mundes und der Zähne.
Probieren und werden kostenlos!
P. Bolander & Co., G.m.b.H., Hamburg 96.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Der Bezirksauschuß in Minden hat unterm 24. September 1920 — B. 562 — 20/1 zu den Beschlüssen der städtischen Räteperschaften vom 27. April, 23. Juli, 6. und 10. August 1920, wonach der Gemeindefestbetrag für das Rechnungsjahr 1920 durch Erhebung von folgenden Zuschlägen, nämlich:
600 Prozent Grundsteuer,
600 Prozent Gebäudesteuer,
900 Prozent Gewerbesteuer 1. und 2. Klasse,
800 Prozent Gewerbesteuer 3. und 4. Klasse,
700 Prozent Betriebssteuer
aufgebracht werden soll, gemäß § 77 des Komm.-Abg.-Gef. vom 14. Juli 1893 die Zustimmung erteilt.
Herford, den 30. September 1920.
Der Magistrat. Busse.

In der Markthalle steht eine Anzahl
Registrierkassen
(Anker- und Nationalfabrikate) zum Verkauf. Kaufgebote
an das Lebensmittelamt.

Die Fetteinheit für die Woche vom 4. bis 11. Oktober
ist auf 250 Gramm Schmalz zu 9 M. festgesetzt.
Melassefutter für Pferde kann im Futtermittelager
Weddigen, Diebroderstraße 42, der Zentner zu 55 M. gekauft
werden.
In der Markthalle kann Düngeflak das Pfund zu
15 Pfg. gekauft werden.
Lebensmittelamt.

Kotsverkauf auf Marke 16.
Am Montag, den 4. Oktober d. J.: Bezirk 1 G. Schierkamp
Bredfoks 3 (22,10 M.), Bezirk 2 Kohlenverkaufsstelle Bredfoks 3
(22,10 M.), Bezirk 3 Stranghölner Bredfoks 1 und 2 (22,10 M.).

Bezirk 7 Krüger Bredfoks 2 (22,10 M.), Bezirk 10 Niehler Bredfoks 3 (22,10 M.), Bezirk 12 Meise Bredfoks 2 (22,10 M.), Bezirk 14 Schieder Bredfoks 2 (22,10 M.), Bezirk 17 Wille Bredfoks 2 (22,10 M.).
Herford, den 1. Oktober 1920.
Die Kristallhölzer Herford-Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Für das Kreiskrankenhaus in Herford suche ich etwa
500 Zentner gesunde, lagerfähige
Speisefartoffeln
zu kaufen. Landwirte, insbesondere aus dem Landkreis,
die noch über Kartoffeln verfügen, bitte ich um Angabe von
Angeboten mit Preis. Es werden auch kleine Mengen von
20 Zentnern an gern angenommen.
Herford, den 1. Oktober 1920.
Der Vorsitzende des Kuratoriums des Kreiskrankenhauses.
Die Fetteinheit für die Zeit vom 6. bis zum 12. Oktober
d. J. beträgt für Versorgungsberechtigte auf
die Fettmarke 4 20 Gr. Butter zum Preise von 58 Pfg.
Herford, den 1. Oktober 1920.
Kreiswirtschaftsamt.

Tagesordnung
für die am
Montag, den 4. Oktober 1920, nachmittags 5 1/2 Uhr,
in der Ratsstube der Kaiser Wilhelm-Schule stattfindende
Stadtoberordneten-Sitzung.
1. Erlass eines Ortsstatuts über die Verhütung der Verun-
staltung der Stadt Enger.
2. Antrag des Stadtkrentmeisters Jürging auf Erhöhung
der Vergütung für Portoauslagen.
3. Regelung der Befoldung des Stadtkrentmeisters.
4. Erwerb von Straßengrundflächen vom dem Händler
Adolf Spanier.
5. Trennung des Kirchenamtes vom Schulamte.
Enger, den 1. Oktober 1920.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.
Diejenigen Kriegervitwen, die bislang noch keinen An-
trag auf Rentenvoranschlag gestellt haben, werden aufgefordert,
im Bedürftigkeitsfalle einen solchen Antrag auf dem Amte,
Zimmer Nr. 3, zu stellen. Hierbei ist die Summe der am
1. September 1920 vom Postamt empfangenen Rente sowie
die Stammkartennummer anzugeben.
Enger, den 27. September 1920.
Wohlfahrtsamt des Amtes Enger.

Alle, Alle sind des Lobes voll
die das
Künstler-Konzert
im Cafe „Germania“
besucht haben. Täglich von 4 bis 7 u. 8 bis 10 Uhr

Eine tüchtige
Kontoristin
mit allen Kontorarbeiten ver-
traut, für sofort, möglichst für
halbe Tage, gesucht.
Selbstschriebene Angebote
unter Nr. 11649 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Gesucht wird
Junge oder Mädchen
um einen Kranken nachmittags
auszuwachen.
Unter den Linden 27.

Ein Heizer
der selbständig kleine Repara-
turen ausführen kann, zu sofort
gesucht.
Stadt. Arbeitsamt.

Malergehilfen sucht
Heinrich Heide
Credenstr. 12.

Wir suchen zum sofortigen
Eintritt einen
jüngeren Herrn,
der perfekt Maschine schreibt
und stenographiert.
Schriftliche Angebote mit
Zeugnisabschriften erbeten.
Werth & Blumenthal.

Viele verm. Damen wünsch-
lich bald, glückl. zu verheiraten.
Herrn, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Ankauf durch
Union Berlin, Postamt 37.

Nebenverdienst
leicht zu Hause, keine Schreib-
arbeit, für Frauen jeden Standes
neben ihrem Haushalt geeignet.
Näheres: Schnittmustergeschäft
Elfr. Heele,
Bielefeld, Reichspoststr. 12

Wohnhaus
in gutem Zustande, evtl. mit
Gartenland, zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten
Steinstr. 1, Blarzenge-Geschäft.

Mittagstisch
zu haben
Lübberstraße 9 I.

Alchtung!
Gutes bürgerliches
Mittag- u. Abendessen
erhält man
Radewigerstr. 6, part.

Starter
Sandkastenwagen
zu verkaufen.
Rosenstraße 10.

Zurückgekehrt
Dr. Lange,
Herford.

Fette Gänse
geschlachtet und gerupft, hat
abzugeben
F. Behring
Waltgeriestraße 85.

Neue marinierte
Seringe und
Rollmöpse
empfeht
Sermann Schmeyer.

Wohnungs-
Einrichtung
neu, zu kaufen gesucht und zwar
für Wohnzimmer 5,90x3,67
Meter groß, für Schlafzimmer
3,60x4,26 Meter groß, für
Eßzimmer 5,50x3,60 Meter
groß, für Küche 3,31x3,50
Meter groß.
In Betracht kommen nur
Möbel von gediegenes Ge-
schmack und tadelloser Verarbei-
tung. Angebote u. Nr. 11600
an die Geschäftsstelle d. Ztg.
erbeten.

kleine Zubren,
auch nach auswärt.
Friedr. Wehmeier
Mindenerstr. 170.

Benig gebrauchte
Gas-
Badeeinrichtung
zu verkaufen.
Gehrenberg 10,
2. Etage rechts.

Ein
guterhaltener **Anzug**
(Friedensware)
sowie eine
Dezimalkwa
(200 kg) zu verkaufen.
Nachfragen unter Nr. 11646
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schreibmaschine
mit Sichtschrift zu verkaufen.
Nachfragen unter Nr. 11644
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bügelofen mit und auch
ohne Eisen, zu
kaufen gesucht.
Wih. Bredenkötter,
Hiddenshausen 158

Für Möbelarbeiten doppelte
Abtutzflage
wegen Platzmangel preiswert
zu verkaufen.
Nachfr. unter Nr. 11666
in der Geschäftsst. d. Ztg.

Günstiges Angebot!
Zwei Küchen,
natur-lackiert, beste Verarbeitung
preiswert zu verkaufen. In
besichtigung **Radewigerstr. 39.**

Brieftasche mit 2 Notizbü-
chern Donner-
tag früh am Remitor abhan-
den gekommen. Der Finder
wird gebeten, Tasche mit No-
tizbüchern dem Verliere zurück-
zuliefern. Barhalt. Finderlohn.
H. Nebel, Behnhofsstr. 8.

Braune
Fedelbündin
auf den Namen „Dore“ hörend,
entlaufen. Wiederbringer er-
hält hohe Belohnung. Vor-
Ankauf wird gewarnt.
Meyer-Hort, Laar Nr. 2.

Hygienische
Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlens-
str. 11, 5 Minuten vom Bahnhof

Asthma
kann geheilt werden. Sprecht
in Bielefeld, Feilenstraße 2
jeden Freitag von 10—11 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Großer
politischer
Nachrichtendienst
Wossische
Zeitung
Berlin
Ab 1. Juli monatl. 14.—
M. bei allen Postanstalten
und beim Verlag **Wossische**
& Co., Berlin SW. 68.

Kräuze
guck! **Krautauschlag**
wird unter Garantie in drei Tagen
mit echter Kräutzeile „Pura“
geheilt. Geruchlos ohne Benut-
zung. Paket 1. Kinder M. 6.50,
2. Erwachsene M. 8.50, 3. ältere
Fälle M. 12.50, Doppelpackung
M. 24.—, „Luna“ Blutreinigung-
tee-Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50.
Allein echt durch:
Adler-Drogerie K. Meves Nachf.
Alst. Apotheke, R. Schillbach
Drogerie Fritz Reese

Kopfkränze
mit **Gold**
vernickelt verblüffend
Goligniff
5-fach hart, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Gefunden
ein Geldbetrag.
Nachfr. unter Nr. 11683 in
der Geschäftsst. d. Ztg.

Elektromotoren

für Gleich- und Drehstrom in Kupfer-Friedensausführung
sowie ab Lager lieferbar

Beyer & Kobusch

Radewigerstr. 18 HERFORD Telefon Nr. 530

Tuchspezialhaus Lehmachner

Telefon 971

HERFORD

Bäckerstr. 33

Anzug-
Hosen-
Paletot-
Ulster-
Mantel-
Kostüm-
Kleider-



Stoffe für Herbst und Winter!

Bitte besichtigen Sie meine schöne Auswahl ohne Kaufzwang!

Mache auf mein grosses, modern eingerichtetes Atelier aufmerksam und bin in der Lage, dem verwöhntesten Geschmack gerecht zu werden.

Es ist dringend anzuraten, Stoffe jetzt zu kaufen, dieselben werden bestimmt teurer.

Vornehme
Masse Schneiderei
für
Damen und Herren.
Garantie für guten Sitz
und Verwendung bester
Zutaten.



Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwieger-
vater, Vetter und Onkel

Carl Hedderich

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Hedderich.

Herford, den 1. Oktober 1920.
Gedenkrage 86 L.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Friedhof aus statt. — Das feierliche Beisetzungsgebet am Montag morgen um 7.20 Uhr in der Kath. Pfarrkirche.

Nachruf!

Herford, den 1. Oktober 1920.

Am Sonnabend, den 25. September 1920, verschied nach längerem Kranksein der Fuhrparlarbeiter

Herr Ludwig Soll.

Seit dem 14. Mai 1912 war der Verstorbene bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Herr Soll, der sich durch seinen unermüdblichen Fleiss und seine treue Pflichterfüllung auszeichnete, wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Der Magistrat Busse.

Neuheiten in Damenhüten und Pelzmützen

in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Umpressen und Umarbeiten getragener Hüte nach neuesten Formen schnellstens.

Pelzarbeiten jeder Art werden gut ausgeführt.

Geschw. Kuhlmann, Damenputz
Rennstrasse 43, Nähe Aller Markt.

Hingerichtet

sei ihr Auge auf meine **erstklassigen**

Original Wiener Velourhüte

in allen modernen Farben und allerbesten Qualität. Ich biete meiner werten Kundschaft hiermit das Feinste, was es gibt.

August Withof

Hüte und Pelzwaren
Radewigerstrasse 24.

Vom Sonntag, den 3. Oktober an, steht wieder ein großer Transport

besser hochtragender

Kinder u. Kühe

bei mir zum Verkauf, welche bestens empfehle und billigt abgebe.

Hildegard Cassing

Fritz Stahn

VERLOBTE

Herford, im Oktober 1920.

Paula Wulfmeier

Ernst Prinz

VERLOBTE

Herford (Hochstr. 55), im Oktober 1920.

Statt Karten!

Ida Schürmann

Adolf Müller

Verlobte.

Herford, im Oktober 1920.

Ihre VERLOBUNG zeigen an:

LINA KÖSTER
HEINRICH MEHRING

Lehrer.

Herford,

Oberbecksen,
bei Bad Oeynhausen,
3. Oktober 1920.



Unsere lieben Eltern, den Eheleuten
Johann Steinbach und Gemahlin,
Ahmserstrasse 118,

bringen wir zu ihrer heute stattfindenden

Goldenen Hochzeit

die innigsten Glück- und Segenswünsche dar.

Herford, den 2. Oktober 1920.

Die dankbaren Kinder.

Herren- u. Damenhüte

werden bei mir in wenigen Tagen nach den neuesten Modellen wie neu umgepresst, aufgebügelt und gereinigt.

August Withof,

Hüte und Pelzwaren

Radewigerstrasse 24.

Vin dem Fernsprechnetz unter

Nr. 1066

angeschlossen.

Wilhelm Koch,

Installationsgeschäft, Zimmerstrasse 13.

Kalkstickstoff

zur Herabkündigung von Weizen und Roggen

Preiswert!

Damenmantel halblang in vielen Farben . Stück 85.-

Damenmantel volllang in blau Stück 125.-

Damenmantel Diagonalestoff in allen Farben . Stück 225.-

Damenmantel Schönes Fasson, gute Qual. . Stück 295.-

Mantelstoff 140 cm breit solide Qualität, d'farbig . . . Meter 72.-

Flauschstoff 130 cm breit gute Qualität bes. preiswert . Meter 110.-

Mantelstoff 140 cm breit in modernen Mustern . . . Meter 120.-

Mantelstoff 140 cm breit schwere Flauschware gem. . . Meter 175.-

Kostümstoff 140 cm breit Reine Wolle in blau u. schwarz . Mtr. 110.-

Kammgarn 130 cm breit eleg. zeinwill. Qual. in blau . Meter 175.-

Cheviot 115 cm breit reine Wolle, in blau Meter 75.-

Reinw. Popeline gute Qualität, schwarz, blau . Meter 68.-

Herm. Wemmer

Nachfolger.

Heute verkaufen wir Lager Kleinbahnhof: rote Futtermöbren den Zentner zu 17 Mk. 50.

Dauerapfel in großer Auswahl.

Blumentohl, Wirsing, Rottohl.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
nur Arndtstrasse 6, Lager Kleinbahnhof.

Für Großverbraucher

liefert

Packpapier

in Rollen und Bogen von Mark 2,90 per kg an
direkt ab Fabrik

Arthur Senftleben, Bielefeld
Schildeicher Strasse 5. Telefon 3592.

Zwei Zimmer

als Büro geeignet, werden zum 1. Januar 1921 von uns zu mieten gesucht.

Schuhmacher-Innung.
Montag, den 4. Okt.,
abends 7 1/2 Uhr bei Herr Giller
Generalversammlung.
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Wollen Sie viel Geld

für
Alteisen
Lampen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Felle
Pferdehaare

so wenden Sie sich an
Heinemann's
Rohrprodukten-
Handlung
Credenkrage 17
Telefon 928.

Felle

wie
Rinderhäute, Kalbsfelle
Rohhäute, Schaffelle,
Ziegenfelle, Hasen- und
Kaninfelle.

Wilhelm Sillmer
Süd-, Fell- und Roh-
produkten-Handlung
Johannisstrasse 18
Telefon 968.

Schellack-Mattino und Dullack

beides garant. reine Friedmann-
ware, dickflüssig und sehr
ausgiebig Mk. 55 per Liter.
Größere Abnahme billiger.
5 Ltr.-Probe-Ball. zu Diensten.

C. Jul. Bittner
Barmen-U.

Neu entdeckte Heilkur
gegen Gicht, Rheuma-
tismus, Nidias, und
Nervenverfallung

durch eine ganz einfache
Sanatur ohne Verursachung,
ohne besondere Diät,
auch im Winter anzuwenden.
Gegen Einsend. von 60 Bfg. in Marken
für Porto und Papier-
kosten sende ich Ihnen
die vollen Beweise zu, wie
im Jahre 1919
3000 Leidende
Heilung fanden,
sonst entstehen zu keine
Kosten. Sind Sie schwer
oder nur leicht leidend,
senden Sie Ihre Adresse
an **Heinrich Wedler**,
Soltau i. Hann.

Holzschube
beste Handarbeit, empfiehlt
Hermann Hüls

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig, die 2. Spalte 5 Pfennig, die 3. Spalte 3 Pfennig, die 4. Spalte 2 Pfennig, die 5. Spalte 1 Pfennig, die 6. Spalte 1 Pfennig, die 7. Spalte 1 Pfennig, die 8. Spalte 1 Pfennig, die 9. Spalte 1 Pfennig, die 10. Spalte 1 Pfennig

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 232. (Zweites Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 2. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Eine wahre Kulturschande.

Von Professor Richard Eickhoff.

Der grausige Krieg hat uns nachgerade genug Greueln gebracht, und die Verbreiten die aus allen Teilen der Welt tagtäglich noch gemeldet werden, diese betrübenden Folgeerscheinungen des Krieges, lassen immer noch kein Ende der Greuel erwarten. Aber alles, was wir in den letzten Jahren schaudernd erlebt haben, wird doch weit in den Schatten gestellt durch die aller Menschlichkeit Hohn sprechenden Vorgänge, die sich in den letzten Monaten in Ungarn zugetragen haben und die für unsere Zeit eine wahre Kulturschande bilden.

Erst allmählich dringt die Kunde von diesen Vorgängen in die Öffentlichkeit, und es darf nicht unterlassen werden, diese entsetzlichen Greueln, mit denen sich die ungarische Regierung für alle Zeiten besetzt hat, an den Pranger zu stellen und das Verdikt über sie zu fällen, das ihnen gebührt. Im Juli-Fest seiner „Friedens-Warte“ macht der Herausgeber, Dr. Alfred H. Fried, die Welt mit diesen Vorgängen auf Grund beglaubigter Dokumente, deren Abschriften ihm vorliegen, bekannt, indem er sagt: „Es darf nicht mehr länger ein nachsichtiger Schleier über diese Vorgänge gehoben werden, es darf nicht mehr durch Stillschweigen oder Verbreitung von Zweifeln an der Richtigkeit der gemeldeten Vorkommnisse ein Vorgehen gefördert werden, das allen Begriffen von Menschlichkeit, von Demokratie, von internationaler Kooperation, wie sie gerade der Völkerbund betätigen will, Hohn spricht und alle nach dieser Richtung geäußerten Versprechungen und Hoffnungen als Heuchelei erscheinen lassen muß.“

Um was handelt es sich? Angeblich um den Kampf gegen den Kommunismus, der in Ungarn längst gestützt und unterstützt ist, denn nach einer in Wien befindlichen Liste mit Namen und Daten — so berichtet Fried — sind bis jetzt über 500 Personen, die in Ungarn an der Räuberherrschaft beteiligt waren, hingerichtet worden, und 27 000 befinden sich nach den Erhebungen einer englischen Parlamentskommission noch in den Kerker. Wie es in diesen Kerker zugeht, kann man sich einigermaßen vorstellen, wenn man liest, daß nach den Feststellungen dieser Kommission beispielsweise in dem Solnoker Gefängnis, das einen für 50 Gefangene bestimmten Raum umfaßt, statt 50 volle 350 Gefangene untergebracht sind. Was aber die Behandlung dieser Gefangenen betrifft, so spottet sie jeder Beschreibung, und die Feder sträubt sich förmlich, wiederzugeben, was mit allen Einzelheiten glaubhaft berichtet wird: „daß Menschen lebend begraben, daß ihnen die Glieder gebrochen, die Zähne einzeln herausgerissen werden, die Kopfhaut bei lebendigem Leibe abgerissen, die Gesichtsteile abgeschnitten, Kiemen aus der Haut geschnitten, daß sie mit glühenden Eisenstäben durchbohrt mit vorgehaltenem Revolver gezwungen werden, das

Fleisch ihrer Mitgefangenen, ihren eigenen Kot zu essen“. Wenn man die Schilderung liest, ist man fast versucht, diese furchtbaren Greueln für die Ausgeburt einer verwirrten, ververbten Phantasie zu erhalten. Aber Dr. Fried, der Anfang Juni 1920 seine Anlage erhebt, hofft bestimmt, das gesamte Material werde einmal im Druck erscheinen und man werde sich über den Umfang und das Raffinement jener Grausamkeiten ein anschauliches Bild machen können. „Die meisten Greueln“ — so lesen wir weiter, — „werden von Offiziersdetachements begangen, als deren Führer die Leutnants Hejas, Pronay, Ostenburg, Salm und Bibó genannt werden. Sie ziehen durch das Land und rächen angeblich das Volk an den Kommunisten und Juden.“

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, weitere furchtbare Greueln ausführlich wiederzugeben, wie das Blutbad von Keckemet oder das von Szolnok, wo zahlreiche Gefangene, die Leutnant Hejas als Kommunisten anklagte, ohne daß sie es zum größten Teil waren, ohne Gericht und Urteil einfach erschlagen oder zu Tode gemartert wurden, oder wie den himmelschreienden Fall der Frau Hamburger, die verdächtigt wurde, mit Kommunisten verkehrt zu haben. Ein bekannter ungarischer Schriftsteller erzählte Dr. Fried, daß Offiziere seinen Vetter, einen Besitzbesitzer in der Nähe von Budapest, eines Tages überfielen und ihn und seinen Verwalter ohne Prozeß an einem Baume aufhängten. „Die Frau des Besitzers mußte zusehen. Da brach der Mann, und das Opfer lebte noch. Die Frau umflammte die Füße der Offiziere und bat um Gnade. Sie mußte jedoch zusehen, wie ihr Mann zum zweiten Male aufgehängt wurde. Dann ließen die Offiziere das unglückliche Weib allein mit den beiden Leichen zurück. Der Name des Schriftstellers, der die Geschichte erzählte, ist weltbekannt, und auch der Name des Opfers ist bekanntgegeben worden.“ Einen ähnlichen Fall erzählte kürzlich der frühere österreichische Staatssekretär Otto Bauer. Ein früherer Offizier war unter der Beschuldigung, während der Räuberherrschaft die Kommunisten unterstützt zu haben, verhaftet worden. Seiner Frau war es gelungen, die Freilassung des Verhafteten zu erwirken, und sie eilte, mit dem Befehl in Händen, ins Gefängnis, wo ihr Mann schon unter dem Galgen stand. Sie warf sich dem Kommandanten zu Füßen, indem sie ihm den Befehl vorzeigte. Dieser aber gab der armen Frau voll Entrüstung die Antwort, die Regierung ginge ihn nichts an, und er machte ihr sogar noch Vorwürfe darüber, daß sie ihn demütigt habe. Zur Strafe mußte sie nun zusehen, wie ihr Mann gehängt wurde. — Bei einem deutsch-jüdischen Gutsbesitzer in Duna-Bece hielten Offiziere eine Hausdurchsuchung ab. Dann nahmen sie den Gutsbesitzer, dessen Sohn und Tochter, die 27 bzw. 23 Jahre alt waren, nebst dem Gutsverwalter in ihren Wohnraum und führten sie in einen nahen Wald. „Sie banden zunächst die Tochter an einen Baum und schnitten ihr beide Brüste ab; Vater und Bruder mußten eine Grube graben; hierauf wurden ihnen die Zähne ausgerissen, und

sie wurden lebendig begraben. Die Tatsache, daß die beiden lebendig begraben wurden, wurde durch Ärzte nachträglich festgestellt“. — Am 19. Juni, einen Tag vor Beginn des Pöbels gegen Ungarn, kamen Offiziere nach Felegyhaza und verlangten unter Drohungen vom Präsidenten der Sparkasse, namens Graf, Geld. Als dieser sich weigerte, das Geld zu geben, schlugen sie ihn und begruben ihn gleichfalls lebendig. Der Neffe des Ermordeten, der selbst Hauptmann ist, Emmerich Bauer ist sein Name, deckte den Mord auf und ließ durch Ärzte den Erstickungstod feststellen. Mit einem Obersten fuhr er dann nach Budapest und beschwerte sich beim Kriegsminister über die Untat. Der Minister gab ihnen die kurze Antwort: „Wollt ihr degradiert und aufgehängt werden? Was geht euch der Jude an.“

Diese Schilderungen lassen sich, wie mein Gewährsmann schreibt, zu vielen Hunderten wiedergeben. Aber kann man sich wirklich etwas — Bestialischeres — ein anderer Ausdruck kommt mir nicht in die Feder — vorstellen, als dasjenige ist, was jetzt aus Ungarn an unser Ohr dringt? Eine Zeitlang war es der ungarischen Regierung durch Knebelung der Presse gelungen, den Schrecken zu verheimlichen, der in ihrem Lande herrschte. Aber dies ist jetzt nicht mehr möglich, denn zu viele Greuel sind schon an die Öffentlichkeit gelangt, und die unparteiischen ausländischen Missionen, die die Vorgänge an Ort und Stelle eingehend untersucht haben, sind zu einem vernichtenden Urteil gekommen, wie es nicht anders erwartet werden konnte.

Wenn die geschilderten Vorgänge der Wahrheit entsprechen, woran nach Dr. Fried, auf zuverlässigen Dokumenten fußender Darstellung nicht wohl gewweifelt werden darf, dann haben wir mitten in Europa und nach Wiederherstellung der Friedens etwas so Grauenhaftes erlebt, wie wir es uns trotz aller Kriegsgreuel niemals haben vorstellen können. Und darum ist es die Pflicht aller derer, die an dem Fortschritte der menschlichen Kultur trotz alledem und alledem zu arbeiten nicht müde werden, alles daranzusetzen, daß diese Kulturschande so rasch wie möglich aus dem Gedächtnis der Lebenden ausgewischt und das unglückliche Volk, das ihr Opfer geworden ist wieder zu einem entgegengesetzten werde, die der menschlichen Kultur würdig sind. Solche Vorkommnisse, wie sie das Ungarland im Sommer 1920 erlebt hat, dürfen niemals wiederkehren: in diesem Gelöbnis sollte sich die ganze Kulturwelt vereinigen.

Besseres Brod?

Auf Einladung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle fanden kürzlich Besprechungen dieser Behörde mit Vertretern des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“, des Verbandes deutscher Brotfabrikanten, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren statt. Als erster

Erntegedanken eines Bauersmanns*).

Und wenn auch das Herz vor Ermatten klopft, und wenn auch der Schweiß von der Stirne tropft — so ist doch der Erntetag des Landmanns schönste Zeit im ganzen Jahr. Hier ist der Punkt, um den sich all sein Wünschen und Hoffen im Kreislauf des Jahres dreht. Hier erhebt er eine Befehdung, den Lohn für seine Mühe — den Unterhalt fürs zeitliche Leben. Hier grünet er auch die Hoffnung für das Fortkommen und Wohlergehen seiner Kinder und Nachkommen. Was Wunder darum, wenn er mit ganz besonders glänzenden Augen die weisichimmernden, wogenden Kornfelder und goldgelben Weizenfelder überblickt? Mit Hoffen und Bangen hat er den Frühling durchlebt. Nach dem Himmel hat er so manchmal aufgeschaut, wenn die Sonne so sehr trockenete, oder immer hinter Wolken hervorzuwachen wollte. Die Worte in der Litanei: „Vor Hagel und Ungewitter, vor Feuers- und Wassernot, behüt uns, lieber Herr Gott“ — waren ihm aus dem Herzen gesprochen. Wie freut er sich nun, daß die Zeit gekommen, wo Sonntags vor den Altären dem barmherzigen Gott gedankt wird, daß er unsere Ernte bis hierher traulich behütet hat. „Gutes Erntewetter“ wünscht er sich und seinem Nachbar, und fröhlich, ehe die Sonne den Tag aufgetrocknet, hat er das Futter für den Tag schon heimgeholt. Im Erntefeld will ja jeder der beste sein. Wir ziehen auch hinaus, Melodisch rauschen die Sensen durch die Halme, und hoch über den emstigen Schnittern und stundenlang leuchten die Berge ihr Lied.

Dort am ersten Acker sehen sie gerade die Sensen an. Sie haben's nicht so eilig, wissen sich erst noch etwas zu erzählen, lachen dann gar lustig und sind guten Mutes. Das ist der Christoph und seine junge Frau. Gestern am Sonntag haben sie Hochzeit gefeiert und machen heute ihre Hochzeitsreise auf den Kornacker. Christophs Eltern sind gestorben, und es beginnen nun die jungen Leute die

nungsstund und schaffensfreudig treten sie an den ersten Acker. Dieser „Anschnitt“ wird von ihnen zeitlich nicht vergessen. Es ist ein goldener Erntetag. Haben sie auch schon manchmal unter der Eltern Leitung mitgeerntet, so war es doch ohne Berechnung. — Heute ist's anders, ihr Eigentum — für ihre Tische und eigene Familie, auf ihrem Felde, von ihrer Frucht. Wir freuen uns der fröhlichen Anfänger und wünschen: Gott schenke euch jungen Leuten eine reiche Ernte! — Dann steigen wir höher hinauf. Dort steht der Daniel mitten auf dem großen Acker und schlägt gar fröhlich in die Halme hinein. Er hat keine Zeit zum Lachen und Anmühschauen, denn „er steht mitten in der Ernte“. Im früheren Jahren war ihm die getreue Hausfrau zur Seite, heute aber muß sie daheim den Haushalt verwalten und der drei jüngsten Kinder warten. Aber der Gottfried, Daniels Vetter, und die beiden Schwestern, die sind schon groß und nun des Vaters Stütze. Der Daniel sollte sich billig freuen über die Güte seiner großen Kinder. Doch es schien kein freundlicher Blick zu sein, den er vorhin dem Gottfried zuwarf. Ja, große Kinder, große Sorgen, so senkt der Daniel, und ich bin gewiß, wenn er heute abend bei seiner Hausfrau im kleinen Stübchen sitzt, dann sagt er wohl: „Nun wollte ich alle die Mühe und den Schweiß „mitten in der Ernte“ gerne ertragen, wenn mir der Gottfried bessere Früchte trüge“. O Daniel, der du stehst inmitten der Ernte, der du dich freustest an manchem Erntetag, auf die Zeit, wo du auch die goldenen Früchte deiner wohlgezogenen Kinder kostest schauen, es ist mir leid um dich. Doch du hast gar manchen Leidensgenossen. Mancher mit dir hat vom ersten Erntetage an hoffnungslos ins Land geschaut, das ihm goldene Früchte trug, und klagt heute nach des Tages faurem Schweiß: „Der Feind hat das Anfrucht darein gesetzt“. Mit stillem Weh im Herzen gehen wir vorüber und wünschen: Gott schenke dem Daniel und seiner getreuen Hausfrau gesegnete Erntefreude!

Und nun zur Höhe nach dem letzten Acker. Der alte Frieder ist es, der dort mit zitternden Händen die letzten Halme am Rande des Ackers zusammenstreicht. Nun ist sein Werk getan. Er holt tief Atem; fährt mit der mageren Hand über die müden Augen, stützt die Arme auf den Sensengriff und schaut über das leere Stoppelfeld ins Tal hinaus. Er steht am Schluß der Ernte. Weit zurück liegt der Tag, wo er zum erstenmal mit seiner Neben Arbeit auf

der Heimatflur die Sense in das wogende Kornfeld geschlagen. Viele Aehren sind seitdem gefallen. Gehten ist auch die füllende Frucht all seiner Ernten, das Weib seiner Jugend. Dort nach dem Kirchlein im Tale schaut er hin, daneben sie zur Ruhe gebettet ward. Dort ruhen auch einige seiner Kinder, schon als Blumen abgemäht. Er überblickt das weite Erntefeld, teils leer, teils mit zerstreuten Garben. Noch sammelt er für Sohn und Schwiegertochter, doch als einsamer Mann. Und hat er gerne gearbeitet und tut es ihm leid, daß es nicht mehr vorstatten geht, so freut er sich doch auf den nahen Feierabend, wo er durch Gottes Gnade und Erbarmen als reife Garbe mit guter Frucht in die himmlischen Scheunen eingesammelt wird, um mit seinen Lieben das Neujahr droben zu feiern. Im Kirchlein drinnen läuten sie zu Abend. Der alte Frieder faltet die mageren Hände, das Abendrot spiegelt sich in den Augen, er betet. Wir denken mit: Laß uns in guter, stiller Ruh, dies zeitliche Leben bringen zu, und wenn dies Leben neiget sich, laß uns einschlafen seliglich“ — und wünschen: Gott schenke dem Frieder einen friedlichen Feierabend am Schluß der Ernte!

Die Bindejungen und Schnittermädchen ziehen auch nach Hause, und nach der Jugend schönem Brauch fingen sie mit hellen Stimmen: „Willkommen o seliger Abend“ usw. Die Drossel schlägt daneben im Buchenrain, und die Lerche steigt noch einmal zum Abendhimmel mit ihrem Lied. Ueber dem Dorfe aber breitet sich der Rauch aus und ziehet wie ein blauer Schirm übers verlassen Erntefeld.

O Vater, deiner Gnade Flügel,
Breit über unsre Ernte aus,
Beschirme Felder, Tal und Hügel,
Beschütze jedes Bauernhaus.
Behüte — die mit dir beginnen,
Den ersten jungen Erntetag,
Und segne — die da mitten drinnen,
Sich mühen unter Sorg und Plag;
Und laß vor allem deine Gnade
Auf all den müden Alten ruhn,
Die an dem Ziele ihrer Pfade
Zur letzten Ernte rüsten nun.

* Aus den Dorfgeschichten „Vom Heimatacker“. Von Heinrich Mannmann. (Deutsche Verlagshandlung, Berlin SW. 11).

Arbeit auf dem überkommenen Gute. Es ist ihre erste Ernte. Hoff-

Punkt stand die Herabsetzung der Ausmahlung auf der Tagesordnung. Nach eingehender Beratung wurden folgende Sätze als empfehlenswert aufgestellt:

Die Herabsetzung der Ausmahlung ist erst dann einzuführen, wenn im Besitz der Reichsgetreidekasse eine solche Menge Getreide ist, die gewährleistet, daß die einmal vorgegebene Ausmahlung für die ganze Dauer des Erntejahres eingehalten wird. Gegenwärtig scheint den Vertretern der Bäcker der Zeitpunkt nicht gekommen, die Herabsetzung der Ausmahlung durchzuführen. Die Vertreter des Bäckergewerbes halten die Herstellung von Weizenbrot im Rahmen der Rationierung für geboten und erklärten sich damit einverstanden, daß Weizenbrot in entsprechend geringerer Menge hergestellt und auf Bezugsarten abgegeben wird, als Roggenbrot, um den Mehlverbrauch zu verringern. Sollte eine Streckung mit Brotmehl erfolgen, so soll diese nicht mehr als 10 Prozent betragen. Mit Rücksicht darauf, daß sonst nur Weizenmehl eingeführt wird, halten es die Verbände für zweckmäßig, daß das Weizenmehl weniger ausgemahlen und dafür das Roggenmehl in Wegfall kommt. Durch die Herstellung eines 80prozentigen Weizenmehls wird dem Schleichhandel energisch entgegengetreten werden. Auch würde ein aus solchem Mehl hergestelltes Brot den Ansprüchen der Kranken und Schwachen durchaus genügen. Durch die vermehrte Weizenimport und die Ausmahlung auf 80 Prozent könnte auch die Herstellung von Weizenbrot im Rahmen der Rationierung allgemein gestattet werden, so daß sowohl den Wünschen der Bevölkerung wie denen des Bäckergewerbes vollauf Rechnung getragen werden könnte.

Ferner stand der Erlass einer neuen Backverordnung zur Erörterung. Nach ausgedehnter Aussprache wurde ein Entwurf gutgeheißen, der von den beteiligten Organisationen als eine erhebliche Verbesserung angesehen wird. Nach diesem Entwurf müssen bei der Bereitung von Brot und Kleingebäck (außer Kleingebäck) neben 90 Gewichtsteilen Getreidemehl mindestens 10 Gewichtsteile Streckungsmittel verwendet werden. Im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses können die Landeszentralbehörden die Verwendung von mehr als 10 Prozent Streckungsmittel anordnen. Als Streckungsmittel dürfen verwendet werden: Maismehl, präpariertes speisefreies Gerstengraupenmehl und Weizenmehl. Der Ernährungsminister ist befugt, die Verwendung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen als Streckungsmittel zuzulassen und das Mengenverhältnis, in denen sie zu verwenden sind, festzusetzen. Eine sehr lebhaft ausgesprochene Entschiedenheit über die Streckungsmittel. Maismehl wird in Zukunft nur zu 60 Prozent ausgemahlen werden, so daß das Maismehl künftig besser wird. Weizenmehl soll künftighin durch die Kommunen den Bäckern nur in Höhe von 5 Prozent der von ihnen verarbeiteten Mehlmengen zugewiesen werden, so daß also nur immer ein ganz geringer Prozentsatz dieser Streckungsmittel verwendet werden muß. Gegen die Verwendung von Hülsenfruchtmehl erhoben die Vertreter der Bäckerverbände entschieden Widerspruch. Ein derartiges Streckungsmittel soll nur in besonderen Notfällen in den von der Notlage betroffenen Gebieten und nicht ohne weiteres verwendet werden.

Dem in der Sitzung geäußerten dringenden Verlangen auf Aufhebung des Kuchenbackverbots gegenüber erklärte der Vertreter der Reichsgetreidekasse, daß eine solche Aufhebung unmöglich sei, daß aber zeitgemäße Abänderungen und Milderungen zugestanden werden sollen.

Die Last der Frau.

Von Jda Boy-Ed.

Während der Kriegsjahre haben sie schwere Bürden getragen, die Frauen; die meisten mit starken Schultern und aufrechten Gang. Die Krieger, die Jamburien hinausjagten, an ihre Männer ins Feld, haben einen Teil der Mühsal des Zusammenbruchs. Jetzt aber beginnen auch die Tapfersten das Haupt zu neigen, denn allzu groß ist die Last, die ihnen auf den Rücken gepackt wurde und an deren Erleichterung nicht zu denken ist. Nirgendes sieht man helfende oder gar rettende Hände, die uns ein wenig abnehmen von all dem, was uns am frischen Vorwärtsschreiten hindert. Die Mäher der Hauswirtschaft haben einen für den Männerverstand

von diesen Dingen gar nicht vorstellbaren Grad erreicht. Diese Mäher wechseln in einigen Teilercheinungen wohl Form und Art, aber nur, um in den Veränderungen sich als noch schwieriger zu erweisen. Zahlreich konnte man nichts kaufen; man konnte man kaufen, aber die Preise geben neue Rätsel auf, die nicht zu lösen sind; und fast jeder lebt über seine Verhältnisse.

In der echten Frau, sei sie noch so stark und geistig gerichtet oder beruflich anderweit interessiert, steckt Freude an der eigenen Hauslichkeit, und selbst die ärmste sucht durch Sauberkeit, durch einen grünen Fleck auf dem Fensterbrett, ein geheimes Zeichen auf dem Tisch ihrer Stube Nahrung zu geben. Und wenn nun anstatt der Freude eine gewisse Erbitterung und Empörung gegen die ständigen Anforderungen, die der Hausstand an uns stellt, das Gemüt der Frau erfüllt, so muß der Grund davon tiefer liegen als in der nackten Geld-, Rationierungs- und Mangelfrage.

Ich glaube, der Grund, von vielen deutlich gefühlt, von anderen erst dumpf empfunden, ist dieser: Die Hauswirtschaft in ihrer jetzigen Form besteht aus allen um wichtigsten Gütern — um uns selbst, um die Möglichkeit unserer Eigenpersönlichkeit und ihrem Weiterwachsen zu leben! Wir, in unserer Bildung und unseren Interessen unendlich fortgeschritten seit den letzten dreißig, vierzig Jahren, sind wieder zurückgeschleudert in den engen geistigen Rahmen, der die Frau umschließt. Wir haben kaum Zeit, an andere zu denken, als an die Bewirtschaftung übermäßig teuer bezahlter Nahrungsmittel, als an die Erhaltung der Bestände von Wäsche aller Art, die durch ergänzende Neuanfassungen auf gutem Stand zu erhalten nur den Reichen möglich; wir sind zu kühnen Erfindungen geworden in der Kunst, aus alten Kleidern leidlich ansehnliche neue Gewandungen herzustellen. Das ist ein fortwährender Diebstahl an unseren Gedanken! In unserer ethischen Pflichten gegen unsere Familie und uns selbst! Mütter, die ebendem mit eifrigem Eifer sich weiterbilden, um ihren Kindern das Gewonnene erzieherisch zu gute kommen zu lassen, haben kaum Zeit und gesammelte Nachdenkenskünste, sich mit dem eigenen geistlichen Wachstum und dem ihrer Kinder zu beschäftigen. Frauen, deren Herzergötze und Stolz es war, ihren Gatten nicht nur künftige Hausverwalterinnen, sondern auch verständnisvolle Gefährtinnen zu sein, kommen über der Not des Wirtschaftens nicht mehr hinaus in die freie Zone, wo Geist sich dem Geist gesellt. — Ergrübelt ist uns dies Dasein noch durch die Dienstbotenverhältnisse; viele Hausstände können eine Hilfe nicht mehr bezahlen, andere leiden unter der schlechten Qualität der weiblichen Dienstmädchen, die auch teilweise politisch verkehrt sind; zuverlässige Leute, denen man vertrauen kann, die sich noch im einst so häufigen patriarchalischen Verhältnis zu ihrer Herrschaft wohl geborgen fühlen, sind höchst selten.

Dies alles sind Zwangsmaßnahmen gegen die Kultur! Anders kann man die Zustände nicht bezeichnen! Sie lasten vor allem auf den Frauen des gebildeten Mittelstandes, der so recht eigentlich der Kulturbewahrer Deutschlands war. Am schlimmsten daran sind natürlich alle Berufsfrauen, ob sie nun Kopf- oder Handarbeiterinnen seien; deren Los es schon fast immer gewesen ist, alle Aufgaben des Mannes und alle Aufgaben der Frau zugleich zu erfüllen, d. h. Ernährerin, Verwalterin und Erhalterin eines Hausstandes in einer Person zu sein. Zudem sie nun mit dem Verwalten und Erhalten bis zur Abgespanntheit in Anspruch genommen sind, werden sie zugleich am Verlernen behindert, während sie doch gerade infolge des Notstandes mehr als früher verdienen müßten, um durchzukommen, und befinden sich demnach in einem Zirkel wirtschaftlicher Unmöglichkeit.

Und nicht nur im Ethischen, auch im Mesthetischen werden wir durch die Notwendigkeit und Nahrungsnot bedrückt. Es ist eine Pünktlichkeit, wenn das Essen nur noch den Zweck der derben Sättigung hat. Die Kesselfunde soll ausruhen und erfrischenden Gehalt haben; die Zierlichkeit des Anrichtens den Appetit beleben; die Abwechslung in den Speisen eine Erquickung für abgespannte Nerven sein. Daß auch das Essen seinem Gehalt und seiner Aufmachung nach zur Kultur gehört, war uns Deutschen für den Alltagsgebrauch leider auch noch vor dem Kriege nicht ganz festes Wissen geworden. Nun drohen die für Kinder wichtigen Formen völlig unterzugehen. Die primitive und doch wichtigste aller Fragen: „Wie ernähre ich heute die Meinen, ohne mein Budget umzuwerfen?“ nimmt alle Gedanken in Anspruch und fordert jeden Morgen neue Antwort.

Viel stilkraft gehört dazu für jede deutsche Frau aufrecht zu bleiben und hellen Blick zu behalten. Im Kriege hat es den meisten nicht daran gefehlt, vielerlei wirtschaftliche Not ertragen zu müssen — es war ja für das Vaterland! Wofür aber sollen wir dies alles jetzt ertragen? Nun — auch für das Vaterland! Wir müssen uns sagen: es ist traurig! Und liegt es nicht im tiefsten Wesen der Frauen, ruhende Geduld aufzuwenden zu können, um eines teuren Kranken willen — für ihn auf Schlaf, auf Freude, auf geordneten Tageslauf zu verzichten? Nur um ihn wieder gefunden zu sehen? Welche Gesandung dann der herrlichsten Lohn ist.

Versuchen wir also unsere Last weiter zu beugen; kämpfen wir aber, jeder zäh und still für sich, um unseren Besitz an häus-

licher Kultur — ja dennoch und trotz allem sogar um einen Fortschritt in ihr. Denn sie ist ein Teil des Vaterlandes, und zu seiner Gesundung tragen wir durch tapfere Wacht auf unseren Hausfrauenposten viel bei.

Verwahrt kein Geld im Hause!

Seit dem 30jährigen Kriege sind zu keiner Zeit soviel Verbrechen und Straftaten begangen worden in unserm Vaterlande als in den zwei Jahren nach Schluß des Weltkrieges. Die Zeitungen bringen täglich Berichte aus verschiedenen Gegenden, worin von irgendeinem rachsüchtigen Mord oder einem frechen Raubüberfall berichtet wird. So gar unsere sonst so ruhige Gegend wurde jetzt durch die Kunde von dem Hiddenhäuser Mord beunruhigt. Forscht man in den einzelnen Fällen nach der Ursache der Schandtaten, so muß man fast in jedem Falle feststellen, daß das schicksale Gesindel darauf ausging, Bargeldbestände in seinen Besitz zu bringen. Diebe und Räuber wissen die Unvorsichtigkeit, besonders bei den Landleuten, auszunutzen. Sie wissen, daß auf dem Lande im Koffer, im Schrank, im Bett oder sonst wo vielfach große Summen aufbewahrt werden; nirgends liegt das Geld so gut verwahrt, daß es von den Gaunern nicht gefunden würde.

Einige Beispiele aus jüngster Zeit, die in der Herforder Zeitung veröffentlicht worden sind, beweisen klar und deutlich, daß kein Versteck sicher ist, zeigen aber auch, welche Riesensummen oft im Winkel verborgen werden. In Sagen i. W. wurden einem Händler nachts aus dem Bett 100 000 Mark gestohlen. Ein Kölner Kaufmann verlor seine Schätze zwischen einem Haufen schmutziger Wäsche in Sicherheit, aber ein ganz gewisser Dieb spürte auch diese verhängene Schatzkammer auf und hieß das Geld, 165 000 Mark, mitgehen. Beforgten Menschenhände das oben geschilderte dunkle Handwerk nicht, so können die aufgespeicherten Papierschätze leicht auf andere Art und Weise dem irdischen Auge entweichen. So hatte ein Bauer eines südwestfälischen Dorfes seinen Ofen als Geldschrank benutzt, den er für das sicherste Gefäß im Hause hielt, aber wie ersicht aus den Bauernwerten, als er eines Tages sehen mußte, daß die stinken Wäsche, angelockt durch den lieblichen Duft der fettigen Papierschätze, 90 000 Mark aufgefressen hatten.

Warum behält man vielerorts soviel Bargeld im Hause, trotz der allgemeinen Unsicherheit? Die Antwort läßt sich in einem Wort zusammenfassen: „Steuerflucht“. Bei der Auskunftsfrist der Banken und Sparkassen ist die Hinterziehung nur möglich, wenn man sein Geld im Hause behält, so denkt mancher. „Doch wie töricht ist das. Der Zinsverlust, der entsteht, hält ungefähr den zu entrichtenden Abgabe die Wage. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Steuerbehörde alles daran setzen wird, die letzte Mark zu erhaschen. Wie aber ergeht es dem versteckten Geldverstecker, wenn sie von der Behörde durch einen Zufall etwa entdeckt werden? Sie werden beschlagnahmt, und obendrein kommt noch eine empfindliche Strafe hinzu. Selbst bei Diebstählen ist die Steuerbehörde auf der Hut, ob das gestohlene Geld zum Reichsnotopfer angemeldet war oder nicht. In dem oben angeführten Falle mußte der geschätzte Kölner Kaufmann dem Finanzamt das 220fache der hinterzogenen Steuer entrichten, obwohl das Geld so unglücklich seinen Besitzer gewechselt hatte.

Es kann nicht oft und nicht dringend genug davor gewarnt werden, Bargeld im Hause aufzubewahren. Man kann dadurch alles verlieren, steht unter Umständen sogar sein Leben aufs Spiel. Gebt Euer Geld den Banken oder Sparkassen, dann seid Ihr Eures Lebens und Eurer häuslichen Ruhe sicher und Ihr erfüllt Eure Pflicht dem Lande gegenüber.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Was ist Sport?

Immer wieder beschäftigt mich die Frage: was ist eigentlich Sport? Was ist dieses seltsame Phänomen, bei dem sich ungezählte Tausende willig Charakter förderndem und bildendem Zwang zu unterwerfen bereit sind, das tiefste Freundschaften und Feindschaften hervorruft, das uns himmelhoch jauchzend und zu tiefst betrübt machen kann? Eine Sache definieren, heißt ihr den Weg zu weisen, der ihr im Rahmen aller anderen Dinge geführt. Man kann den Sport so persönlich werten, seine Stellung im Leben des einzelnen zu finden suchen; man kann den Sport unpersönlich werten, seine Stellung zur Gesamtheit fixieren. Sie sagen: „Der Sport erhält mich gesund, befriedigt meinen körperlichen Ehrgeiz (es gibt auch solchen), ist eine Ausübung meines Spieltriebs. Aber ich sehe nicht ein, daß die Tatsache, daß mehrere Leute auf einem Platze um die Wette laufen — um irgend ein Beispiel herauszugreifen — etwas mit Kultur zu tun haben soll. Ich sehe hier nur eine Betätigung des Körpers, nichts weiter.“ Ich könnte da mit einer Gegenfrage antworten: Ich sehe Sie vor einer Staffelei stehen und malen. Das wird Ihnen zweifellos irgendwelche Befriedigung schaffen, denn wie würden Sie es sonst tun; aber ich kann nicht einsehen, was diese Betätigung der Arme (allerdings auch des Hirns und des Gefühls) — beim Sport gleichfalls, wenn auch anders) mit Kultur zu tun haben soll. — Essen ist Befriedigung eines natürlichen Triebes und Bewegung der Raumnaturen. Zwischen einem Neger, der gierig sein Mahl herinschlingt, und dem Mitteleuropäer, der am gut gedeckten Tisch unter peinlicher Beobachtung allerlei komplizierter Regeln sein Mahl nimmt, besteht ein tiefgehender Unterschied der Kultur. Kultur ist Verteilung, Umformung, Planabweisung, Zivellierung barbarischer Instinkte und Energie. Kultur ist Form. Energie ist wertlos, wenn sie nicht durch die Form gebündelt wird, in bestimmte Kanäle geleitet wird. Würde man zu dem selbst die Formen des Essens gegenüber den Europäer sagen: was du vollführst, ist lediglich Befriedigung eines tierischen Gefühls und Bewegung der Raumnatur — er wäre mit Recht empört über solche Rede. Derselbe Unterschied, der zwischen ihm und dem Neger besteht, besteht auch zwischen dem Kampfe unkultivierter Menschen und dem unseres heutigen Sports. Dem Barbaren war auch der Kampf Leidenschaft, aber was ihn bewegte, war Vernichtung des Gegners. Er kannte nicht den raffinierten — im geistigen Sinne — Kampf

des Kulturmenschen unserer Zeit, dem der Kampf Steigerung der Lebensenergien, Form, Konzentration und Beherrschung ist. Nie würde Unkultur überhaupt anerkennen, daß lediglich Springen Kampf zweier Menschen sein kann. Sie drängte nur ungeformte, ungebändigte Energie zur Vernichtung eines Feindes. Nein: Sport ist schon ein kultureller Faktor im Leben unserer Tage.

Auch die Bedeutung des Sportes in unserer Kultur zu fixieren, erscheint unmöglich. Alle geistige Tätigkeit ist nämlich, d. h. biologisch gedacht, sekundär; das Körperliche ist das Primäre. Je höher das Geistige das ungleich wertvollere, so bleibt das Körperliche als das zunächst vorhandene und Energie spendende von ungeheurem Belang. Es ist Basis. Alle Kultur ist eine Ercheinung des Geisteslebens, die Formung vorhandener Energien ist Arbeit des Geistes; aber unsere Geistigkeit wird — nicht begründet! Ein Monstreathlet kann faubumm sein! — gestützt durch die Körperlichkeit. Den Körper zu stärken ist Aufgabe des Sportes. Da der Sport zugleich aber auch ein moralischer Faktor ist, (Stärkung des Willens im Menschen, des Charakters, der Energie, Abhaltung der Jugend vom Mummelleben) so erhält daraus seine ungeheure Bedeutung gerade für die augenblickliche Zeit, wo unser Volk sich infolge des Krieges auf tiefstem moralischem Standpunkt befindet.

Wir alle, die wir dem Sport „verfallen“ sind, fühlen, wie er uns dauernd innerlich freier und reicher macht und durch Steigerung unserer Lebensfreude, d. h. durch Stärkung vorhandener und Freilegung neuer Energien. Wer einmal dem Sport gewonnen ist, bleibt ihm meistens treu fürs Leben. Gibt es wohl Sportleute, die nicht restlos von dem Wert unserer Sache überzeugt sind? Ich glaube es nicht. Von dem Wert einer Idee durchdrungen sein, birgt die Verpflichtung, nicht nur für sie einzustehen, sondern auch tatkräftig für sie zu werben und zu wirken. Wenn ich diese Briefe an Sie hier öffentlich auch anderen Sportleuten zugänglich mache, so geschah dies, um Klärungen herbeizuführen, um die verheißenen Kräfte darzustellen, die gerade in der Leichtathletik einer Fixierung bedürfen, um Anregungen zum Nachdenken über mancherlei Probleme zu geben. Denn nur dann hat alles Schreiben einen Sinn, wenn es irgendwie zu kultureller Vertiefung beitragen will. Und ich glaube, daß wir Sportleute in dieser Hinsicht noch manches nachzuholen haben.

Hans Heise.

15 Jahre Gehsport.

Von Werner Samson.

Im Jahre 1905, also vor 15 Jahren, fasste der Sportklub „Komet“ Berlin (der heutige Berliner Sportverein 1890), als die leichtathletischen Veranstaltungen der Saison ihrem Ende entgegen gingen, den Gedanken, als Abschluss der Veranstaltungen einen Wettkampf in feldmarschmäßiger Ausrüstung austragen zu lassen. Damit wollte man zeigen, daß der Körper ohne vorherige besondere Vorbereitung instande ist, eine Gesamtleistung zu vollbringen, wie sie ein Armeegefechtsmarsch in feldmarschmäßiger Ausrüstung darstellt. Bei den in früheren Jahren stattgefundenen Veranstaltungen bestand die größte Last der Teilnehmer aus umgebenden Reuten, die infolge von Körpererschöpfung dem Militärdienst befreit waren, oder aus solchen, die das militärische Alter noch nicht hatten. Beim Militär, wo die Marsche naturgemäß großen Anlauf fanden, wurde ihnen besondere Unterstützung zuteil. Als es 1906 zur zweiten Ausschreibung kam, beteiligte sich auch das Militär sehr reger. Die Teilnehmerzahl wurde von Jahr zu Jahr größer.

Bei dem vorjährigen, im Gemeinwald ausgetragenen 50 Kilometer Armeegefechtsmarsch errang der Weimarer Müller, der schon fast mehr als 20 Jahren im aktiven Sport tätig ist, den Sieg, und zwar in der hervorragenden Zeit von 5 Std. 39 Min. 32.2 Sek. Auch bei anderen Marschen, die in diesem Jahre ausgetragen wurden, übertrug er durch seine Überlegenheit alle anderen Teilnehmer.

Nachstehend folgen die Weltrekorde, die von deutschen Sportleuten gehalten wurden: 1000 Meter-Gehen: Hermann Müller (Sportklub Komet), Berlin, 3 Min. 51 Sek. 2000 Meter-Gehen: Hermann Müller (Sportklub Komet), Berlin, 7 Min. 32.2 Sek. 3000 Meter-Gehen: Hermann Müller (Sportklub Komet), Berlin, 12 Min. 37 Sek. 5000 Meter-Gehen: Gonia (Zeutonia), Berlin, 21 Min. 46.3 Sek. 15 000 Meter-Gehen: Hermann Müller (Sportklub Komet), Berlin, 1 Std. 11 Min. 10 Sek. 100 000 Meter-Gehen: Brockmann (Sportklub Charlottenburg), Berlin, 10 Std. 24 Min. 24 Sekunden.

Es ist wohl eine selbstverständliche Pflicht, anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des deutschen Gehsports, dem Gründer des ersten Gehpferdes, Berliner Sportverein 1892, von Herzen zu danken. Ist doch der Gehsport, wie jeder Sporttreibende weiß, eine für den Körper am gesundesten und die Muskeln stählende Sportart.

Spa
45
Sie schritt a
Männer standen n
willkürlich in Posi
die Korridore de
Roberte Robert.
Donna Merced
großen Garten füll
hoch, da hörte sie
men; sie wich um
das die Türe und
Er hielt einig
gepflegte Glogie
schweigend mit ei
„Ich danke, m
höhnend, ohne a
Hände zu heben, u
Gesicht auf die W
zurück, damit er i
freimache; ja dem
in der Furchalle,
einmal nach dem
im Haus zu verb
belegten.
Baron Schilli
im Dorfberg
das fähle Steino
„Und bis was
dem Krankenzim
den Arzt, nachde
und jede Spur de
„Er sah überro
noch nicht von den
geschloffen, augen
beuten. — „Dara
schieden.
„Auch nicht, i
Namen hinaustr
„Ginaustrage
wollen wir in die
dort wieder hin
Wachsel eintrete
Schwäche des Klei
Pelz
Höhe
komp
medizinisch
H. Schi
Beka
Am 1. O
Eine
Krei
errichtet, mit
Herr Hau
von uns beauf
Einlagen, Ant
auf Spar- und
anzunehmen u
za vermitteln.
Herford,
Das K
Anzug,
solide, mol
Zwei
regen hohen Loh
Wäch

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

Im Schillingshof.

Roman von E. Marlitt.

45) Sie schritt an den hellbeleuchteten Steinbildern hin. Die Männer standen noch an der offenen Haupttür; sie stellten sich unwillkürlich in Positur, als die schwebende, weiße Erscheinung um die Korridorecke kam, und der, welcher sie eben erst verließ, der Bediente Robert, machte den tiefsten Rahmendeckel.

Donna Mercedes wandte sich nach dem Ausgang, der in den großen Garten führte; aber als sie die Hand nach dem Türhaken hob, da hörte sie Männertritte draußen die Freitreppe heraufkommen; sie wich um einen Schritt zurück und gleich darauf öffnete sich die Tür und Baron Schilling trat herein.

Er hielt einige farbenprächtige, wohl eben erst im Glashaufe gepflückte Glorietten in der Hand und bot sie der jungen Dame schweigend, mit einer leichten Verbeugung.

„Ich danke, mein Herr — ich liebe die Blumen nicht“, sagte sie schweigend, ohne auch nur einen Finger der lässig herabhängenden Hände zu heben, und ihr feindselig funkelnder Blick glitt von seinem Gesicht auf die Blumen nieder. Sie trat noch um einige Schritte zurück, damit er vorübergehe und ihr den Weg nach dem Garten freimache; in demselben Augenblick jedoch erschien einer der Ärzte in der Fuchshalle, um, wie stets in den späten Abendstunden, noch einmal nach dem kleinen Kranken zu sehen. Sie war gezwungen, im Haus zu verbleiben und die Herren in das Krankenzimmer zu begleiten.

Baron Schilling sprach ruhig und höflich mit dem Arzt, und im Vorübergehen legte er sorgsam die verschmachten Blumen auf das kleine Steinpostament zu Füßen einer Nische.

„Und bis wann glauben Sie, daß Jose eine Heberfiedlung aus dem Krankenzimmer erträgt?“, fragte Donna Mercedes im Salon den Arzt, nachdem er mit Befriedigung festgestellt hatte, daß all und jede Spur des Fiebers erloschen sei.

Er sah überrascht empor — er hatte diesen harten Metallklang noch nicht von den Lippen gehört, die sonst fast immer sanft und geschwellig, augenblicklich in leidenschaftlich drängender Ungebuld lebten. „Daran ist noch lange nicht zu denken“, sagte er entschieden.

„Auch nicht, wenn ich das Kind, warm verpackt, selbst auf den Armen hinausbringe?“, fragte sie schweigend.

„Ginaustragen?“, fragte er sprunghaft zurück. „Dabei wollen wir in vierzehn Tagen sprechen, gnädige Frau. Vorläufig darf weder hinsichtlich des Zimmers, noch der Pflege irgendein Wechsel eintreten — noch liegt Gefahr in der außerordentlichen Schwäche des kleinen Patienten.“

Er empfahl sich und Baron Schilling, der ihn an die Türe begleitete, kehrte zurück.

Donna Mercedes stand noch am Schreibtisch.

„Jose schütt“, sagte sie, den hereinkommenden gewissermaßen zurückhaltend, als er direkt auf die Tür des anstoßenden Zimmers aufschritt.

Er trat sofort dicht an den Schreibtisch, so daß er ihr in das Gesicht sehen konnte. „Was ist vorgefallen?“, fragte er, sein Geruch über ihr Verhalten kurz und bündig in diese drei Worte fassend.

Bei einer raschen Bewegung war sie leicht in sich zusammengekauert — sie mußte sich sagen, daß er die plötzliche Wandlung ihres Wesens nicht ruhig hinnehmen würde; aber noch nie waren ihr so ohne Umstände die Beweggründe ihres Handelns abgefordert worden.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!“ antwortete sie mit verlegener Kälte.

Diese lässige, ausweichende Antwort trieb ihm eine flüchtige Röte in die Wangen.

„Soll ich glauben, daß Sie das Kind da draußen, das wir beide vergöttern, ohne irgendwelchen schmerzhaften Grund der Gefahr eines Rückfalls aussetzen wollen?“, fragte er, seinen verdächtigten Blick fest auf sie heftend. „Auf Ihren Armen wollten Sie Jose hinaustragen? Wohin?“

Welche Art zu fragen! So direkt auf das Ziel los! Sie konnte ihm doch unmöglich gestehen, daß sie seine Diensthofen, wenn auch unabhängig belauscht habe, daß dieser Bedientenklausch ihr das Geheimnis der „Donna de Palmajeda“ von der stolzen Höhe ihres Selbstbewusstseins herabzuschleudern, ihr die Herrschaft über das empört aufstrebende, leidenschaftliche Blut zu rauben.

„Warum noch ein Wort über die Gründe verlieren, die der ärztlichen Entscheidung gegenüber selbstverständlich fallen müssen!“, sagte sie achselzuckend und sah auf die feinen Fingerringe ihrer Rechten.

Er lächelte ironisch, bitter über dieses abermalige Ausweichen. „Ja, dieser Mißbrauch hat verfügt, daß weder hinsichtlich des Zimmers, noch der Pflege irgendein Wechsel eintreten soll“, wiederholte er langsam betont, und sein Blick fixierte durchdringend, fast wie in lauernder Prüfung, das Gesicht, das sich ihm plötzlich zuwandte.

„Darüber werde ich doch noch ein Wort mit dem Doktor sprechen“, sagte sie rasch. „Oder vielmehr, wir, die Pflegenden, müssen uns über vorzunehmende Änderungen verständigen.“ In den furchtbaren Reidenstagen war ich selbstständig genug, Opfer anzunehmen, wo sie mir geboten wurden — das muß aufhören. Ich darf nicht länger dulden — eine jäh aufsteigende Wutwelle überflutete ihr das ganze Gesicht — daß sie sich an der Pflege beteiligen.“

„Also doch Baune, wie ich richtig vermutete!“ fiel er kalt ein. Sie zuckte zusammen. Er hatte eine weiche Stelle in ihrem Herzen berührt, die Stelle, wo die Reue leise schlummert, um bei irgendeinem Klang, einem Wort aufzuwachen. Ja, sie war

einst, in den strahlend schönen Tagen, wo noch der breite Strom des Glückes und die Wogen des äppigsten, sonnigsten Lebens sie geschaufelt, launenhaft, übermütig gewesen! Alle diese Taten, die da im Bild die Erde füllten, sie hatten die einzige Tochter des Hauses vergöttert und verzogen und dafür unter ihren wechselnden, unberechenbaren Launen oft genug gelitten! —

„Die Lebensgefahr ist vorüber, und da gewinnen die bösen Geister die alte Macht“, fuhr er fort. „Sie wollen mir wehe tun, wie Sie vielleicht stets gewohnt gewesen sind, mit den armen Seelen zu verfahren, die in Ihren Blickkreis treten mußten. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie es hier mit einem schwerverfülligen Deutschen zu tun haben — wir wissen mit dem pflanzten Luftweisen „Baune“ nichts anzufangen und suchen nach ehrlichen Gründen. — Und so möchte ich doch noch einmal fragen: warum soll ich verbannt werden?“

Sie sah deutlich, ihm kam nicht die leiseste Ahnung von ihren Beweggründen — er fühlte sich jedenfalls zu rein in seinen Absichten, um zu denken, daß ein böses Licht auf seinen Verkehr im Krankenzimmer fallen könne.

„Ich habe es bereits gesagt — es widerstrebt mir, fernere Opfer anzunehmen“, verfechte sie in eintönig frostiger Wiederholung, aber ohne aufzuweichen.

Baron Schilling trat mit einer ungestümen Bewegung vom Schreibtisch weg. „Ich könnte Ihnen entgegnen, daß Felix sein Kind so gut unter meinen Schutz gestellt hat, wie unter den seiner Schwester, und daß da, wo die Pflicht gebietet, von einem freiwilligen Opfer gar nicht die Rede sein kann — wir erfüllen eben beide nur unser gegebenes Wort“, sagte er, ihr das Gesicht über die Schulter zuwenden. „Ich habe aus dem Grunde dieses Zimmer“ — er zeigte nach der Krankenzube — „bisher als vollkommen neutralen Boden betrachtet, auf dem wir einmütig wirkten; und müßte ich befürchten, daß mit meinem Auscheiden aus der Pflege auch nur der mindeste Nachteil für Jose erwüchse, so würde ich nicht um eine Linie von meinem Posten — sicher nicht! Ich weiß jedoch das Kind wohlbehütet, und so gehe ich!“

„Sie gehen im Jor!“ sagte sie mit klaffen Lippen. Ihre Stimme klang trotzig und gereizt, fast, als gefalle sie sich im Widerstand.

„Ja, ich grolle; aber zumeist mit mir selber, mit meiner Vertrauenslosigkeit, die mich täppisch, gegen Besseres Wissen, in eine demütigende Lage gebracht hat... Ich habe schon böse Worte von Ihren Lippen gehört — Sie haben mich schändlich verurteilt, ohne den geringsten Einblick in die wahre Sachlage.“

Sie dachte an ihre rücksichtslosen Bemerkungen im Atelier, und sich abwendend, schob und rückte sie mit unsicherer Hand an den verschiedenen Gegenständen auf dem Schreibtisch.

Fortsetzung folgt.

Pelzumarbeitungen

Modernisieren von Kragen, Muffen, Pelzhüten, nach den neuesten Modellen bei sorgfältigster Ausführung und bester Verarbeitung.

Durch Vergrößerungen meiner Kürschnerwerkstätten bin ich in der Lage, Pelzumänderungen in wenigen Tagen zu liefern. Jetzt besonders preiswert.

August Withof,
Pelzwaren, Radewiger Strasse 24.

Höhensonnenbäder

kompl. Vierzellenbäder
medizinische und Wasserbäder, Hand- und elektrische Massage.

H. Schäfer, Lübbertorwall.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1920 wird in Exter eine Annahmestelle der Kreis-Sparkasse in Herford

errichtet, mit deren Verwaltung Herr Hauptlehrer Marcordes in Exter

von uns beauftragt ist. Herr Marcordes ist ermächtigt, Einlagen, Anträge auf Eröffnung eines Scheck-Kontos auf Spar- und Konto-Korrent-Verkehr, Darlehensgesuche anzunehmen und andere Geschäfte für unsere Kasse zu vermitteln.

Herford, den 24. September 1920.
Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

solide, moderne Qualitäten, elegante Anfertigung.
Aug. Ebte, Herrenmoden, Dellinghausen, Bahnhof.

Zwei Plätterinnen

für Oberhemden
gegen hohen Lohn bei freier Station für sofort gesucht.
Wäscherei und Plätterei Stolte, Lage i. L.

Bruchleidende

Eine wahre Wohltat für die bruchleidende Menschheit ist ohne Zweifel mein neuestes, federloses, gutanliegendes, Tag und Nacht tragbares Leder-Spezial-Bruchband mit den neu konstruierten, noch nie dagewesenen federnden Pelotten. Gefällig gefaltete Kleinfabrikat. Es kann mit Recht als eine Erfindung auf dem Gebiete der Erfindungen bezeichnet werden. Schriftliche Garantie. Von Ärzten geprüft und als richtigen Schutz anerkannt. Mein Vertreter ist von 9-3 Uhr mit Master gegenwärtig und erteilt kostenlos Auskunft in:

Bünde, Montag, d. 4. Okt., Hotel Westfälischer Hof.
Minden, Dienstag, d. 5. Okt., Bahnhof-Hotel.
Herford, Mittwoch, d. 6. Okt., Hotel zur Post.
Bielefeld, Donnerstag, d. 7. Okt., Hotel zur Reichspost.

P. Binder, Spezialbruchbandagen.
Saarbrücken III, Nassauerstraße 20.

Schokolade

Deutschmeister

Hervorragende Qualität!
Alleinige Fabrikanten:
Patzold & Aulhorn A.-G., Dresden.

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren - Geschäften und Konditoreien.

Haus Neuburg

Zigaretten!

Ravenklau, Enzettiner Manengold empfehlen wir zu Originalfabrikpreisen mit entspr. Rabatt. Abgabe nur an Wiederverkäufer.

Michall & Koch Tabakfabrikate
Herford, Klarenstraße 8, Fernsprecher 958

Größere Möbelfabrik (Schlafzimmer) sucht tüchtigen, erfahrenen Malermeister
der die Malerarbeiten für eigene Rechnung übernimmt. Es kommt nur allererste Kraft in Frage. Angebote unter Nr. 11566 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Niedersachsen

Sitz BREMEN, Lloydgebäude (Roland 2033).

Vermietung

1. Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger zur Beförderung von Gütern aller Art.
 2. Personenkraftwagen für Geschäftsfahrten, Reisen und Gesellschaftsfahrten.
 3. Omnibussen
- Auskunft über Preise und Bestellungen durch die Betriebsstelle Minden i. W.
Hahlerstr. 13. Fernsprecher 1494
Mühlensstr. 18. und Detmold, Preyer senr., Fernsprecher 357.

Kleines Stempel Stempelwaren

Rennstr. 27
M. Küssner, Herford

Druckfachen

aller Art liefert prompt
Fr. Kuhle
Herford // Rennstraße.

Nebenverdienst

bis 1000 M monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Erfindung. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 489.

Arthur Wienold

Versandhaus für Haushaltungs- und andere Bedarfsartikel
DETMOLD
Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der mir gelieferten Artikel
Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen. Meine Adresse bleibt
Vom Guten das Beste ist stets das Billigste
Möhen Sie Bedarf in Haushaltungs-gerätschaften, sowie in anderen Gebrauchsgegenständen, so bestellen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe enthält eine große Auswahl bei äußersten Preisen

Wiederverkäufer und Hausierer!

Ich habe einen

Schlager

für Sie!
Kommen Sie noch heute nach
Hermannstraße 35
(Hof).

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleider, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Eingang).

Handelskursus.

Das 45. Semester zur Vorbereitung von Damen und Herren für Bürokratie und Geschäftleben beginnt am 7. Oktober.

Anmeldungen sind baldigst einzureichen. Lehrplan und Auskunft kostenlos.

Kaufm. Privatschule
F. Kohlhaase Bielefeld,
Arndtstrasse 11a.
Telefon 2980.

Kurse für Landwirte beginnen am 4. Novbr.



Schützen-Gesellschaft
Herford.

Die Feier

des

Herbst-Festes

findet am

Sonntag, den 3. Oktober d. J.

statt.

Nachmittags 4 Uhr: Anfang des Konzertes.

Abends 7 1/2 Uhr: Anfang des Balles.

Der Hof wird am Feste teilnehmen.

Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, zahlen zum Konzert gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Mk. 1.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen. Eintrittsgeld für diese zum Konzert und Ball Mk. 10.—.

Einheimische, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.

Die Musik wird ausgeführt vom Städtischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Koss.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Bataillons-Befehl!

Das Unteroffizierskorps hat in Uniform zu erscheinen.

Der Oberst: Niebaum.

Auf zur „Hansabrücke!“

Ww. Sieverling.

Sonntag, den 3. Oktober 1920.

GROSSES LAUBENFEST

mit grossen Ueberraschungen.

2 Kapellen!

Streichmusik!

2 Kapellen!

Bandoniummusik!

Ganzen, Ganzen ohne Ende!

Zum ersten Male in Herford!

Brinkmann's Theateraal

Montag, den 4. Oktober,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Charlton's

Marionetten-

Theater Deutscher Künstler

Spielefolge:

Graf Kuno Eine Komödie in 5 Akten vom Grafen Pöck.

1. Akt: Die Verführung. 2. Akt: In der Herberge.

3. Akt: Im Auerwald. 4. Akt: Am Rastenstein.

5. Akt: Der Sieg der Wahrheit.

Ein Abenteuer in Amerika.

Ein amerikanische Humoreske.

Das Konzert

Simurum

musikalische Gänge

und Kunst-Marionetten

in höchster Vollendung.

Decorationen und Ausstattungen aus den

Kunstwerkstätten R. Grotzen, München.

Preise der Plätze: 2, 3, 4 und 6 Mark

und die ortsübliche Steuer.

Täglich 2 große Vorstellungen

von Montag, d. 4. bis Freitag, d. 8. Okt.

Vorverkauf: Korklamps Buchhandlung.

Nur einige Tage!

Turngemeinde Herford e. V.

M. d. D. T.

Turnzeiten:

Knaben: Dienstag und Freitag 1/2 7—8 Uhr.

Jünglinge und Männer: Dienstag und Freitag 8—1/2 10 Uhr.

Alle Herren: Montag 6—7 Uhr.

Mädchen: Mittwoch 5—1/2 7 Uhr. Damen: Mittwoch 7—8 1/2 Uhr.

Anmeldungen werden zu allen Turnzeiten in der Turnhalle angenommen.

Feste:

Montag, 8—10 Uhr. Beginn am 4. Oktober.

Die wieder ins Leben gerufene Fechterabteilung nimmt Anmeldungen zu den Festzeiten in der Turnhalle entgegen.

Der Turnwart.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am Montag, den 4. Okt., beginnenden Abendkursus in der Mütter'schen Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Bäckerstraße 11, werden bis zum 4. Oktober in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (Mädchenkleider), Wäsche anzufertigen und in Stand zu halten.



Kaninchenzuchtverein

Herford und Umgegend.

Auf zum Vereinshaus Radewiger Straße!

Heute und morgen:

Große Kaninchen-Ausstellung

aller Rassen, verbunden mit Verlosung und
Auschießen von Rassetieren und
Gebrauchsgegenständen.

Eintritt für Erwachsene 1,00 Mark, für Kinder 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Ausstellungsleitung des Kaninchenzuchtvereins
von Herford und Umgegend.



Bekanntmachung!

Billig! Billig!

Probieren Sie die neu eingeführten

25 Pfg.

Zigaretten aus rein orientalischem
Tabak mit und ohne Gold-Mundstück.

Zu haben im

Versandhaus für Tabakwaren

Moritz Gentemann

Rennstrasse 4.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

RELEZE
in reicher Auswahl besonders vorteilhaft
Echt
Skunks, Nerz u. Steinmarder
D. Backhaus
Gegründet 1881
Herford, Gehrenberg Telefon 575
Bielefeld, Oberstr. Ecke Neustädterstr., Tel. 1708

Anzeigen-Vermittlung

für alle auswärtigen Zeitungen

zu Original-Preisen übernimmt

Herforder Zeitung

für Stadt und Land / Rennstr.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit wie Flecken, Stopfen, Weißflecken;
2. Maschinennähen. Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe;
3. der Unterricht findet 2 mal wöchentlich von 6—8 Uhr abends statt;
4. das Schulgeld, welches im voraus zu entrichten ist, beträgt 30 M für den ganzen Kursus.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin einen Zuschuß gewähren. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 25. September 1920.

Der Magistrat.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung fordert erneut, daß die Bestimmungen wegen Einschränkung des Verbrauchs elektr. Arbeit streng durchgeführt werden.

1. Neuanlagen und Erweiterungen bestehender Anlagen dürfen nach erteilter Genehmigung ausgeführt werden.

2. Der Verbrauch elektr. Arbeit zu Beleuchtungs-zwecken ist allgemein einzuschränken. Die gleichzeitige Benutzung mehrerer Lampen an einem Beleuchtungskörper oder in einem Wohnraum hat zu unterbleiben.

3. Die Arbeitszeit in der Industrie ist in die Tages-

stunden, und reichen diese nicht aus, in die Nachtstunden (nach 9 Uhr abends) zu verlegen.

Während der Hauptlichtstunden (vom 15. Oktober 1920 bis 1. März 1921 von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends) dürfen Motore nicht benutzt werden.

4. Die Schaufensterbeleuchtung ist bis auf eine Brennstoffstelle in jedem abgeschlossenen Schaufenster einzuschränken.

Herford, den 30. September 1920.

Vertrauensmann

des Reichskommissars für die Kohlenverteilung

Brennstoffversorgung.

Die gelbe Brennstoffmarke 17 kann von heute ab mit einem Zentner Kohlen oder Briketts geliefert werden.

Die gelbe Brennstoffmarke 18 kann von heute ab mit einem Zentner Koks oder nicht brikettierter Braunkohlen geliefert werden. Die Marken 11 und 12 werden mit Ablauf des 30. September 1920 ungültig. Die Marken 13 bis 16 bleiben in Kraft.

Die Belieferung der Marke 18 mit Steinkohlen oder Briketts ist unzulässig.

Herford, den 29. September 1920.

Der Kreisaußsch.

Brinkmann's Parkettsaal.

Renoviert.

Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Festale * Bürger-Verein. * Festale

Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 4 Uhr:

Großes Tanzkränzchen.

Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und Versammlungen.

C. Abhauer.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“

Am Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt in der Mittelschule, Unter den Linden (neben der P. Angenete & Scholle) ein neuer

Anfängerkursus

in der leistungsfähigen und verbreitetsten deutschen Einigungs- stenographie „Stolze-Schrey“

Anmeldungen werden durch Einzelgänger in die in der Buchhandlung Witte-Schrenberg ausliegende Liste erhoben.

Der Vorstand.

HALT!



Beim Einkauf

von elektrischen Beleuchtungs-Körpern und Ersatzmaterialien bitte ich um Besichtigung meiner

AUSSTELLUNG

Jeder Besuch ist lohnend. Größtes Spezialgeschäft am Platze. Größtes Lager:

Elektr. Kronen von 150 M an

„Zugkronen“ von 395 M an

„Schnurzuglampen“ von 60 M an

„Deckenbeleuchtungen“ von 11 M an

wie Kipp-, Tisch-, Backofenlampen und so weiter.

Armaturen für Innen- und Aussen-Beleuchtung in vollendetester Lichtwirkung f. Büro-, Geschäfts- räume, Repräsentationsräume und Schulräume.

Elektrische Bügeleisen, Kochtöpfe, Kochplatten und Haartrockenapparate. Billigste Bezugsquelle für Glühlampen-Patronen u. sonstige Materialien. Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom sofort lieferbar. * Eigene Installations-Abteilung für Stadt und Land. * Reparaturen und Neuanlagen. Streng reelle und gute Bedienung. Besuche und Kostenausschläge gratis.

Gustav Klöppler

Installationsbüro für elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Mindenerstr. 2 * HERFORD * Fernsprecher 848

Achtung! Möbelabriken. Achtung!

Bestens eingeführter Vertreter sucht für Thüringen und Nachbarggebiete die Vertretung leistungsfähiger Fabriken für lackierte Küchen, Schlafzimmer usw.

Gefl. Angebote sind an O. Straube, Erfurt, Epinaystr. 6, zu richten

Deutsch

Konferenz d.

Berlin, 2.

Landwirtschaftl. h.

Ministerium in

im Vorbergründ

bestehenden Erö

getreidewirtschaftl.

ich hat darüber

bestanden sei, d

nachteilig sei un

vermieden werde